

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postkonto: Dresden 1589
Groschasse Riesa Nr. 52

Nr. 138.

Montag, 16. Juni 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Monat 2 M. 50 Pf., durch Post, 2 M. 25 Pf. für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift, 100 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reflamme 100 Gold-Pfennige; getraubenes und tabellarischer Satz 50%, Zuschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt ertitelt, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe der Zeitung oder durch Zahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Panger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gochstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ulemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die Auswirkungen des Dawes-Berichts.

von Berlin, 15. Juni 1924.
Ueber das Sachverständigen-Gutachten und seine Auswirkungen für Wirtschaft, Industrie und Eisenbahnen veranfaltete am Freitag abend der Reichsbund Deutscher Technik im Innenministerium drei interessante Vorträge. Zunächst sprach Dr. Hoff über die allgemeinen wirtschaftlichen Folgen des Sachverständigen-Gutachtens. Die Leiter der Industrie hielt er für tragbar, nachdem der Reichsverband der Deutschen Industrie selbst sich damit abgefunden habe, ebenso den Fiskus, nachdem der Reichsverband der Eisenbahnen sich dem Bedenken, ob es gelingen werde, die 1 1/2 Milliarden aufzubringen, die aus dem allgemeinen Staatshaushalt bereitgestellt werden sollen. Man könne nur hoffen, daß es nicht möglich sein werde, derartige Zahlungen in ausländische Währungen zu konvertieren und daß alsdann bei Ueberschreitung der 5 Milliarden-Grenze die deutschen Leistungen herabgesetzt würden. Besonders bedenklich sei die finanzielle Lage des ausländischen „Agenten für Reparationszahlungen“ und die Umgestaltung der Reichsbahn aus einem gemeinnützigen zu einem Erwerbsunternehmen. Auf der anderen Seite stellte der Redner jedoch die wirtschaftliche und finanzielle Einheit des Reiches, die endgültige Stabilisierung der Währung und die Ueberwindung der Kreditkrise so hoch, daß er die Nachteile des Gutachtens in Kauf nehmen will. Letzten Endes würden die Rückwirkungen des Gutachtens auf die deutsche Wirtschaft von der Art seiner Ausführung abhängen. Nach dem Urteil der Sachverständigen selbst liege ja eine erhebliche Umwälzung im Interesse aller Parteien.

Der zweite Redner des Abends, Dipl.-Ing. Frey, stellvertretender Geschäftsführer des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten, erklärte dann die speziellen Rückwirkungen auf die Industrie. Er betonte, daß auch der Reichsverband der deutschen Industrie das Gutachten nur als „Veränderungsgrundriss“ ansieht, da er und schloß sich im wesentlichen den Ausführungen Dr. Hoff an. Er wünschte besondere Sicherungen dagegen, daß der fremde Agent die Disposition und Kreditpolitik der Reichsbank durchkreuzt und daß die Uebernahme der Reparationszahlungen nicht zur Aufhebung der Handelsverträge des Reiches führt. Besondere Bedenken hatte der Redner auch gegen die Umwandlung der Eisenbahn. Zum Schluß erwähnte er die üblen Nachwirkungen, die das ganze System des Gutachtens als Weltwirtschaftsnotwendigkeit haben müsse.

Als dritter Redner zeigte Ministerialdirektor Siller vom Reichsverkehrsministerium, wie die Umgestaltung der deutschen Reichsbahn diese ihrer bisherigen großen Pflichten und Fürsorgemöglichkeiten beraubt, die sie weiten Gegenden Deutschlands und vielen Industrien zu Teil werden ließ. Aus dem großen Ausgleich und Förderer soll künftig ein lästiger Frachtkonkurrenzunternehmer werden. Besonders Wert legte er auf die im Gutachten vorgetragene Rückgabe der Bahnen an Rhein und Ruhr, die zwar nur ein Mittel der Betriebsflähe, aber ein Drittel der Gesamteinnahmen der deutschen Bahnen darstellen. Der Redner schilderte den Wiederaufbau der deutschen Bahnen nach dem Siege, der ihm die optimistische Hoffnung gibt, daß die Eisenbahnen auch mit dem Gutachten fertig werden. Möglicherweise man dieses Gutachten nicht, weil dem Zustande im besetzten Gebiet ein Ende gemacht werden müsse, falls man nicht überhaupt die Abwendung wünsche.

Einigung mit den Eisenbahnern.

von Berlin. In der Reichskanzlei fand am Sonnabend in Anwesenheit der zuständigen Ressortminister eine Aussprache zwischen dem Reichskanzler und den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften sowie den Vertretern der Eisenbahnorganisationen statt.

Die Verhandlungen wurden von dem Reichskanzler Dr. Marx geleitet und haben zu einem vollen Erfolge geführt, so daß der gefürchtete Eisenbahnerstreik im letzten Augenblick vermieden werden konnte. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde folgendes

Abkommen

getroffen:

Außer den ab 1. Juni 1924 bereits durch Verwaltungsanordnungen eingeführten Lohnrückstellungen werden noch folgende Verbesserungen zugestanden:

1. Die zurzeit für den 24-jährigen Arbeiter der Ortsklasse A festgesetzten Lohnsätze werden ab 1. Juni 1924 um fünf Prozent erhöht. Die übrigen Lohnsätze werden dementsprechend nach der bisherigen Staffelung berechnet. Soweit durch diese Neuregelung ein auffälliges Mißverhältnis gegenüber den Löhnen der vergleichbaren Industrie entstehen würde, sind die Ortslohnsätze entsprechend zu ändern.

2. Bei den Bahnmunterhaltungsarbeitern fällt ab 1. Juli d. J. die sechste Arbeitsklasse weg.

Voraussetzung für die Wirksamkeit dieser Zugabe ist eine Einigung über die noch schwebenden Streitpunkte aus dem Manteltarif. Die Verhandlungen über die Dienstverordnungen sollen im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Die Ricoverträge bis 30. Juni verlängert.

von Düsseldorf, 15. Juni. Die heutigen Verhandlungen zwischen der Sachverständigenkommission und dem Reichsamt für die Eisenbahnen sind bis 5 Uhr nachmittags. Nachdem anfänglich keine Einigung zu erzielen war, konnte man sich nach einer längeren Pause auf folgende Formel

Das Kabinett Herriot.

Als Kriegsminister — Rollet.

von Paris, 15. Juni. Das Ministerium Herriot ist gebildet. Es setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitz und Außenminister: Abg. Herriot (radikal),
Justiz: Senator René Renaut (demokr. Linke),
Agricultur: General Rollet (demokr. Linke),
Marine: Abg. Dumesnil (radikal),
Colonien: Abg. Daladier (radikal),
Verkehr: Abg. Daladier,
Finanzen: Senator Clementel (demokr. Linke),
Unterricht: Senator Francois Albert (demokr. Linke),
öffentliche Arbeiten: Senator Ventral (demokr. Linke),
Handel: Abg. Kahanabi (soz. Republik.),
Arbeit: Justiz (Gobat) (radikal),
Landwirtschaft: Abg. Luceville (radikal).

Es sind ferner vier Unterstaatssekretäre eingesetzt worden, und zwar Pierre Robert für Post, Telegraphen- und Fernsprechwesen, von Meyer (radikal) für die Handelsmarine, Laurent Cognac (soz. Rep.) für die Luftschiffahrt und de Moro Giaseri (soz. Rep.) für das technische Unterrichtswesen.

Paris, 15. Juni. Die Ernennung der neuen Mitglieder des Kabinetts Herriot wird heute vormittag im „Journal Officiel“ veröffentlicht. Das Kabinett setzt sich aus 14 Ministern und 4 Unterstaatssekretären zusammen. Es gehören ihm an vier Senatoren: Renaut, Clementel, Ventral, Francois Albert, sämtlich von der Linken der demokratischen Linke. Zwei Mitglieder gehören zu den sozialistischen Republikanern: Kahanabi und Laurent Cognac, acht zu der radikalen Kammerfraktion: Herriot, Chaumonts, Dumesnil, Luceville, Gobat, Daladier, Dalbiez und Meyer; drei Minister und Unterstaatssekretäre gehören der sozialistischen republikanischen Gruppe: Parot, Raines, Briand; ein Sozialist: Pierre Robert und de Moro Giaseri. General Rollet ist das einzige Mitglied des Kabinetts, das nicht dem Parlament entnommen ist.

Turch die Ernennung des Kabinetts ist die Wahl von drei Vizepräsidenten und einem Sekretär der Kammer erforderlich. Der Senat wird nacheinander außer seinem Präsidenten auch noch einen Vizepräsidenten zu wählen haben, da Senator Renaut Vizepräsident des Senats ist.

Herriot

am Grabe des „Unbekannten Soldaten“.

Paris, 15. Juni. Ministerpräsident Herriot hat gestern vormittag seine erste Regierungshandlung dadurch vollzogen, daß er in Begleitung des Kriegsministers und des Marine Ministers am Grabe des „Unbekannten Soldaten“ sein Guldiana darbrachte. Heute vormittag um 10 Uhr hat das Kabinett seine erste Sitzung ab, der nachmittags um 4 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat folgte, um die Regierungserklärung festzusetzen, mit der am Dienstag nachmittags um 3 Uhr die neue Regierung vor das Parlament treten wird.

Die Kammer Sitzung vom Sonnabend.

Paris, 15. Juni. Die Kammer hat Sonnabend nachmittags eine kurze Sitzung von nur fünf Minuten Dauer abgehalten. Als Kammerpräsident Raines den Saal betrat, wurde er von der gesamten Linken mit starkem Beifall begrüßt. Während der Beifallsbekundungen rief ein Abgeordneter aus der Mitte: „Demission!“ Die Abgeordneten der Linken protestierten heftig und brachten nochmals lebend ihrem Präsidenten eine Audienz dar. Dieser unterbrach sich die Kammer am Dienstag nachmittags 3 Uhr.

Wie die französische Presse urteilt.

Sympathien für Rollet.

Paris, 15. Juni. Die Presse drückt im allgemeinen ihre Befriedigung darüber aus, daß Herriot die politische Krise so schnell beendet hat; im übrigen verhält sie sich abwartend, soweit sie nicht die Ernennung des Generals Rollet zum Kriegsminister besonders sympathisch begrüßt.

„Echo de Paris“ schreibt: Die Kandidaten für das Kabinett waren zahlreich, ungeduldig und anmaßend. Das

verständigen: Der am 15. Juni abzulaufende Vertrag zwischen dem Reich und dem Ruhrgebiet wird unverändert bis zum 30. Juni verlängert.

Es wurde vereinbart, daß das nächste, vom 1. Juli ab abzuschließende Abkommen hinsichtlich der Kohlenpreise, der Höhe der Zu- und Abnahmemaßnahmen und der anderen Geldabgaben, rückwirkende Kraft vom 16. Juni ab erhalten kann.

Das Gesetz zum Schutze der Republik.

Berlin, 16. Juni. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Reichsregierung, das Gesetz zum Schutze der Republik, dessen Bezeichnung der frühere Reichsjustizminister Dr. Gmünger vordereitete hatte, nach wie vor aufrecht zu erhalten. In Uebereinstimmung mit der Reichsregierung wird der neue Leiter des Reichsjustizministeriums, Staatssekretär Joel, die Justizorgane anzuweisen, in politischen Straffällen nach wie vor die Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze der Republik anzuwenden.

Anteil der Linken beginnt mit 14 Ministern und vier Unterstaatssekretären, kennzeichnet also, so sagt das Blatt ironisch hinzu, seinen lebhaften Wunsch, eine Politik der Sparsamkeit einzuleiten. Die Wahl des Kriegsministers ist ausgezeichnet. Von den jungen Ministern, die zur Regierung berufen wurden, läßt sich nichts sagen, bevor sie gehandelt haben. Eines aber kann behaupten, das ist die klare und feste Haltung, die der neue Ministerpräsident immer beobachtet hat, wenn es sich um unsere Politik gegenüber Deutschland handelte.

„Journale Industrielle“ hält es für ein gutes Anzeichen, daß Herriot gestern im Pariser Lokal der Messe von Lyon sein neues Ministerium gebildet hat. Darf man daraus schließen, so fragt das Wirtschaftsorgan, daß er sich auf den Boden der praktischen Realisierung stellen wolle? Was man von den neuen Ministern wüßte, erlaube es, ihnen Kredit bei der schwierigen Aufgabe, die sie durchzuführen hätten, zu gewähren.

„Le Rouvelle“ erklärt, seit Waldeck-Rousseau habe die französische Demokratie noch niemand mit einem solchen Vertrauen beehrt wie Herriot. Der Glaube an ihn sei so stark, daß man sich gestatten könne, einige Irrtümer der Methode zu verurteilen, für die offenbar gewisse radikale Herriot zu gewinnen suchte. Man finde in dem Kabinett neben Männern von großem Wert und aufrichtigen demokratischen Ansichten auch solche, die die „Farbeneinheit“ hielten. Das neue Ministerium enthalte Persönlichkeiten, die etwas sehr rasch den Weg nach Damaskus gefunden zu haben scheinen. Die Umstände erforderten vielleicht eine gewisse Nachsicht, aber Nachsicht bedeutet noch nicht Verzeihen. Es sei ein wenig leitend, an der Seite des Führers der republikanischen Gruppe Luceville zu entdecken, die sich ihre Spuren im Generalstab des Diktators Clemenceau verdient hätten.

„Quotidien“ führt aus, das neue Ministerium enthalte viele Reutlinge und junge Männer. Das Land erwarte von dem Ministerium, daß es die Versprechungen halte, die im Laufe der Wahlkampf gegeben worden seien, aber man dürfe nicht ungeduldig sein. Der Schaden, den der Nationale Block vier Jahre lang der Republik zugefügt habe, könne nicht im Handumdrehen wieder gutgemacht werden. Hierzu gebrauche man Zeit. Herriot müsse die notwendige Ruhe gelassen werden, mit England und Deutschland die Bedingungen der Räumung des Ruhrgebietes zu erörtern.

Das sozialistische „Peuple“ nennt die neue Regierung homogen und zur Aktion bereit. Seine erste Geite müsse auf Reparationen und Entlohnung ausgehen, d. h. die Amnestie bringen.

Die kommunistische „Humanité“ findet, daß die Kombination Herriot diejenigen nicht überraschen dürfte, die den Radikalismus vor dem Kriege an der Arbeit gesehen haben.

Rollet und Deutschland.

Paris, 15. Juni. Die Ernennung des Generals Rollet zum Kriegsminister erläuterte Ministerpräsident Herriot den Journalisten wie folgt: General Rollet hat mich aufgeklärt über das, was sich in Deutschland ereignet und was ich zum Teil schon gewußt habe. Er, der Deutschland gut kennt, hat den sehr starken Eindruck, daß es sich unter den gleichen Bedingungen wie Preußen nach 1806 wieder organisiert. Ich bin entschlossen, gegenüber der deutschen Demokratie eine liberale Politik zu treiben, aber es ist nötig, daß es im guten Glauben die Nationalisten verhinert, ihre Propaganda und ihre Organisation weiter zu betreiben. Es ist notwendig, das das jetzige System sich ändert. Wenn wir keine Befriedigung erlangen können, seien Sie überzeugt, daß wir viel schärfer gegenüber Deutschland sein werden, als andere. Wir werden es sein, weil es sich darum handelt, den Frieden zu sichern, die Achtung vor unseren Rechten und die Entwicklung der demokratischen Bewegung. Deutschland muß wissen, daß wir liberal sind, daß wir uns aber nicht täuschen lassen. Die Teilnahme des Generals Rollet an der Regierung ist für die Nationalisten und alle Deutschen das sichtbarste Zeichen, daß wir ihnen nicht gestatten werden, uns zu täuschen und den Frieden zu kompromittieren.

Der Reichsarbeitsminister in Genf.

Genf, 15. Juni. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns stattete am Sonnabend dem Internationalen Arbeitsamt einen Besuch ab, wo der Direktor des Amtes, Albert Hofmann begrüßte, ihm die einzelnen Sektionen vorstellte und die Hoffnung aus sprach, daß der Besuch das Zusammenarbeiten zwischen Deutschland und dem Internationalen Arbeitsamt erleichtlicher gestalten würde. Minister Dr. Brauns wies in seiner Antwort auf die Bedeutung der Aufgaben des Internationalen Arbeitsamtes besonders bezüglich der Bestrebungen für Arbeiterschutz hin und äußerte auch seinerseits den Wunsch nach enger Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Reich und dem Internationalen Arbeitsamt.

Im Anschluß an die Bestätigung des Internationalen Arbeitsamtes hat Reichsarbeitsminister Dr. Brauns vor seiner Abreise auch dem Generalsekretär des Völkerverbundes einen Höflichkeitbesuch abgestattet.

Eine Werbeweche für Jugendwandern

Die demnächst in Niesla veranstaltete werden. Alle unsere Schulen, alle Vereine, die sich mit der Pflege und der Erleichterung der Jugend befassen, alle Verbände der Jugendlichen selbst haben sich zusammenzusetzen, um durch eine einflussreiche Kundgebung die gesamte Bevölkerung unserer Stadt auf die Wichtigkeit des Jugendwanderns hinzuwirken und womöglich jeden einzelnen unserer Mitbürger zur Mitarbeit bei der Förderung dieser gelunden Bewegung zu gewinnen.

Zunächst soll ein öffentlicher Elternabend gehalten werden, der am Mittwoch, den 25. Juni, abends im Hotel Köppler stattfindet. Die drei Volksschulen von Niesla, die Oberschule, die Berufs- und die Handelsschule wollen hierzu die Eltern, Pfarrer, Lehrpersonen ihrer Schüler, wie auch jeden Freund einer gesunden, reinen, frohen Jugend einladen, um ihnen die Bedeutung des Wanderns für die körperliche, geistige und sittliche Erziehung unserer Jungen und Mädchen, die Wichtigkeit der Schaffung eines dichten Netzes von Jugendherbergen und Jugendheimen darzulegen. Hierbei wird der Film „Ich fahr' in die Welt!“, vorgeführt, der deutsche Jugend auf der Wanderfahrt, bei der Entleerung der Herberge und bei dem fröhlichen Treiben, das sich dort entwickelt, darstellt. Eine Anzahl von Lichtbildern, die die Führer der Nieslaer Ferienwanderungen aufgenommen haben, wird den Film ergänzen und unsere eigenen Jungen und Mädchen beim Gehen der Natur Schönheiten ihrer Heimat zeigen. Der Sängerkor der Oberschule wird Wanderlieder erklingen lassen und dafür sorgen, daß auch die Zuhörer zum Miterleben der Wanderfreude unseres Jugendvolkes mit fortgerissen werden. Damit niemand gebildet sein soll, zu kommen, wird von der Erhebung von Eintrittsgeld abgesehen; aber es werden selbstverständlich freiwillige Gaben gern angenommen, damit die Deckung der Kosten erleichtert wird.

Den Kindern und Schülern wird der Film am gleichen Tage vormittags als Schulaufführung dargeboten. Die Schule zu Gröba will einen ähnlichen Elternabend am Donnerstag und eine öffentliche Vorführung des Films am Freitag veranstalten.

Auf Einladung der Nieslaer Ortsgruppe des Wandervogels wird am Donnerstag, den 26. Juni, die Helleraner Talerschule nach Niesla kommen und im Saale des Hotels zum Stern mit ihren künstlerisch außerordentlich wertvollen Tanzbildern den Zuschauern einen besonderen Genuß bereiten.

Die „Arbeiterjugend“ bereitet im Verein mit den „Naturfreunden“ und anderen für Sonnabend, den 28. Juni, einen Schiller-Abend vor, der einen Einblick in die Jugendpflege der Jugendlichen Verbände gewähren wird. Für diese Veranstaltung ist wieder der Köppler-Saal vorgesehen.

Am Sonntag wollen die Volksschulen vormittags im Stadtpark Kindererläuterung in Gebirg bringen, und daran wird sich ein Kinder- und Jugendturnen der Turnvereine reihen. Am Nachmittag aber findet auf der Waidwiese ein Jugendfest statt, wobei die Jugendlichen für allerhand Unterhaltung sorgen wollen. Gelänge werden mit Kleintierausstellungen und Volksliedern, Kaisertheater mit Volksliedern abwechseln und fröhliche Stimmung schaffen, — und freundschaftliche Beziehungen werden bemüht sein, auch die Gegendnähe der Festtage anzuregen; denn es sollen natürlich nicht allein die an sich nicht sehr hohen Kosten gedeckt werden, sondern es möchte sich womöglich auch noch ein Kleinverdienst ergeben, der dann unseren Ferienwanderungen, unserer Nieslaer Jugendherberge und dem Jugendheim zu gute kommen würde. Möchte die reiche Arbeit, die alle diese Veranstaltungen erfordert, durch recht befriedigende Erfolge gelohnt werden!

Vertilches und Sächsisches.

Niesla, den 18. Juni 1924.

Die Elbe steigt. Wasserstandsfrage: Montag abend 125 cm über Null; Freitag steigend. Dienstag früh 185 cm über Null. Voraussichtlich Hochstand.

Arztliches. Für die hiesige 3. ärztliche Stelle hat der Stadtrat als Kandidat vorgeschlagen: Herrn Warrickar Vogler aus dem Lager Reithain und Herrn Hiltschke, hiesigen Braunschweiger als Ehrenfriedrich; der dritte mit vorschlagene Bewerber hat keine Bemerkung zurückgelassen. Die Benennungen werden am 22. und 23. Juni in der Präfekturalbehörde in Betrachtung gehalten. Danach wird die Kirchgemeindevorstellung, falls nicht noch ein 3. Vorkandidat beantragt wird, die Wahl vollziehen.

Das diesjährige Pfingst-Königs-Schießen der hiesigen Biv. Schützengesellschaft fand am Sonnabend abend mit dem Einbringen des Schützenkönigs und seines Ministeriums einen würdigen Abschluß. Der Einzug erfolgte bei etwas kühlem, aber immerhin schönem Wetter vom Schützenhaus aus. An dem Festzuge, den die Musikkapelle und der Schützen-Spielmannszug eröffnete, nahmen außer zahlreichen Kameraden eine Abteilung der Feuerwehr und die Gewehrabteilung des Militärvereins teil. Der Einzug gestaltete sich in feierlicher Weise. Eine noch Hunderten zählende Menschenmenge begleitete den Zug auf seinem von Fackelschein und vielen Feuerwerkern erleuchteten Wege. Mehrere Häuser waren festlich illuminiert: Feuerwerkskörper zündeten hier und da durch die Luft. Am Helm des Schützenkönigs nahm der Kommandant der Schützengesellschaft, Kamerad Paul Fiedler, nochmals Gelegenheit, dem neuen Schützenkönig herzliche Glückwünsche darzubringen. Er gab im weiteren seiner Freude Ausdruck, daß sich das Ministerium wiederum aus ehrenwerten Männern der Bürgerschaft Nieslas zusammensetzte, die sichere Gewähr dafür bieten, daß sie die Schützengesellschaft nach innen und außen würdig vertreten werden. Nebner wies darauf hin, daß sich die Gesellschaft in erfreulichem Aufblühen befinde und schloß mit dem Wunsche, daß sich immer weitere Kreise anschließen möchten. Nach herzlichen Dankworten des Schützenkönigs an die Kameraden und die Einwohnerschaft zogen die Teilnehmer nach dem „Stern“, um sich dafelbst noch einige Stunden zu kameradschaftlichem Beisammeln zu vereinigen.

Kunst-Kreis. Auf dem Schützenplatze gastiert an den kommenden Tagen eine Künstlertruppe, die auf dem Gebiete der Barriere- und Luftgymnastik beachtliche Leistungen zu bieten verspricht. Die Eröffnungs-Vorstellung findet morgen Dienstag abend statt. Näheres ist aus dem Angeigentheil zu ersehen.

Freie Milchwirtschaft. Seit der Stabilität der Währung hat eine wesentliche Besserung in der Frischmilchversorgung der Städte eingesetzt, die es geboten erscheinen läßt, die noch bestehenden zwangsamtlichen Vorschriften, die in der Verordnung über den Verkehr mit Milch vom 30. April 1921 enthalten sind, zu beseitigen und damit die der Förderung der Produktion entgegenstehenden Hemmnisse aus dem Wege zu räumen. Eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 6. Juni 1924 hebt folgende Neuregelung vor: Die Verpflichtung der Landwirte und Pächter, die Milchlieferungen abzugeben nach den Städten, wie sie im März 1921 bestanden haben, aufrecht zu erhalten, kommen in Fortfall. Ferner werden alle Verbote zur Verwendung und Verarbeitung von Vollmilch, Magermilch und Sahne aufgehoben. Das Recht der Kommunalverbände und Gemeinden, Verhandlungen ihrer Bezirke bei Verteilung der Milch vorzunehmen, wird als Übergangsmaßnahme nur noch den Gemeinden ausbleiben, und zwar nur solchen,

bei denen ein Bedürfnis nach einer Milchverteilungsregelung vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in Verbindung mit der zuständigen Landesbehörde anerkannt wird. In allen anderen Gemeinden wird die Versorgung der Bevölkerung mit Milch dem Milchhandel selbständig obliegen. Durch die Beibehaltung der Möglichkeit zur Konfessionierung des Milchhandels ist die Gewähr geboten, daß nur sachkundige und zuverlässige Personen sich mit dem Vertrieb von Milch befassen, die in einwandfreier Beschaffenheit zum Verkauf gebracht wird. Die obersten Landesbehörden können Anordnungen über den Mindestfettgehalt und die äußere Kennzeichnung einzelner Milchsorten treffen, um die deutsche Käseherzeugung der Konkurrenz im Ausland gegenüber wieder wettbewerbsfähig zu machen. Die Neuregelung tritt mit dem 1. Juli 1924 in Kraft.

Der Sächsische Landesverband „Gabelsberger“ hielt am 14. und 15. Juni 1924 in Löbau seine 84. Hauptversammlung ab. Nachdem nachmittags Sektionen des Geländevorstandes und der Gauvorsitzenden stattgefunden hatten, begann abends 6 Uhr die Tagung der Vereinsvertreter. Aus allen Teilen unseres Sachlandes waren die Anwesenden herbeigekommen, galt es doch, wieder aufzubauen, was Krieges- und Inflationszeit zerstört hatten. Der Vorsitzende, Herr Reg.-Rat Dr. Blauert eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen, im besonderen die anwesenden Gäste, darunter den Vertreter des „Sächsischen Verbandes“ und den Vorsitzenden des „Deutschen Stenographenbundes Gabelsberger“. Herrn Eisenbahndirektor Lenz aus Braunschweig. Nachdem Jahres- und Kassenericht entgegengenommen sind, wird vom Vorstand Entlastung erteilt. Der vom Kassierer, Herrn Verwaltungsinpektor Döbelin, aufgestellte Haushaltsplan für 1924 wird angenommen. Lebhafteste Aussprache erregt sich über einen Antrag des Vereins Kassierers auf Aenderung einiger Bestimmungen der Wettstreitordnung, ferner über den Antrag der geschäftsführenden Stelle auf Aenderung der Statutenurkunde der Gabe-Denkstätte. Diese Mängel wurden in Bronze an solche Mitglieder verliehen, die sich im Vereins- und Verbandesleben besonders verdient gemacht haben um die Förderung und Verbreitung der Stenographie, in Silber aber nur an verdiente, vorwärtsstrebende Vereine. Da man nun der Meinung ist, daß die Verdienste eines Vereins in Wirklichkeit die Verdienste eines Mitgliedes sind, so ist beantragt und auch so beschloßen worden, daß in Ausnahmefällen auch diese Mängel an Einzelmitgliedern verliehen werden kann. Erstmals wurde beschloßen, diese Mängel an Herrn Reg.-Rat Dr. Ahnert zu vergeben. Ferner wurde beschloßen, eine Anerkennungsurkunde für solche Stenographen zu schaffen, die wohl eifrige Förderer unserer Sache sind, deren Verdienste aber noch nicht ausreichen, um die Gabe-Denkstätte in Bronze zu erhalten. Ferner wurde die „Ahnert-Plakette“ gestiftet, die jeder Stenograph erhält, der im Stande ist, 200 Silben in der Minute zu schreiben und eine fehlerfreie Hebertragung zu leisten. Darauf wurden die Ergebnisse der im vorigen Jahre ausgegebenen Preisurkunden und Nichtigkeiten bekanntgegeben. Ein Mitglied des Vereins Niesla befand sich unter den Preisrägern. In der allgemeinen Aussprache kam einmütig die Freude über den Erfolg der Schule Gabelsberger zum Ausdruck, daß unser System im Innendienst der Eisenbahnverwaltung durch Erlass des Reichsverkehrsministers eingeführt ist. Zum Schluß führte Herr Reg.-Rat Dr. Schumig einen Lichtbildervortrag vor über „Gabelsberger und sein Werk.“

Sonntag vormittag fanden die Preisverleihungen statt. Geschrieben wurde bis 340 Silben in der Minute. Mittags 12 Uhr fand die Hauptversammlung statt, in der Herr Handelsschullehrer Rödel-Blauen den Festvortrag über „Die Stenographie im Dienste des Kaufmanns“ hielt. Abends 8 Uhr erfolgte der Festabend mit Festball. Für Montag war eine Wanderung nach Dornburg geplant. Die ganze Hauptversammlung zählte wieder, wie alle die Teilnehmer befehlt waren von dem Gedanken „Vorwärts für unsern Altmeister Gabelsberger“.

Erhöhung der Militärrenten. Im Zusammenhang mit der Aenderung der Beamtenbezüge ist an Stelle der bisher geltenden Erhöhung der Militärrenten um 24 v. H. mit Wirkung vom 1. Juni 1924 ab eine Rentenerhöhung um 40 v. H. getreten. Da die Versorgungsämter bei der Zahlung der Renten für Juni nur eine Rentenerhöhung um 24 v. H. berücksichtigt hatten, wird die Nachzahlung der restlichen 16 v. H. mit der Rentenzahlung für Juli (Ende des Monats Juni) verbunden. Die Versorgungsämter legen demzufolge der Juliabrechnung eine Rentenerhöhung um 40 plus 16 = 56 v. H. zu Grunde. Bei der Zusammentragung werden die Fürsorgestellen die Erhöhung um 40 v. H. bereits bei der Juniabrechnung Mitte des Monats Juni berücksichtigt.

Drückkrankenkasse oder Erbskasse? Die Allgemeine Drückkrankenkasse für die Stadt Niesla schreibt uns: Seit einiger Zeit machen die Erbskassen ganz außerordentliche Anstrengungen, den Drückkrankenkassen Mitglieder zu entziehen und ihren Kassen auszuführen. Die von den einzelnen Erbskassen herausgegebenen Werbeproschre enthalten Angaben über die Beiträge und Leistungen der Erbskassen und Drückkrankenkassen und sind in den meisten Fällen so gefaßt, daß die Vorteile der Drückkrankenkassen dabei außer Betracht geblieben sind.

Verfallende und verfallene Geldscheine.

Reichsbank:

Papiermark 5, 10, 100 Billionen (einfach gedruckt Ausgabe). Verfall 20. April.
Goldanleihe-Rückenscheine 0,42 bis 21 M. (fällig 1935). Verfall 31. Mai.
Die Scheine werden in Zukunft börsenmäßig gehandelt.

Sächsisches Finanzministerium:

Rentenmark-Schatanweisungen zu 20, 50, 100 M. Verfall 31. Mai.
Bisher nicht aufgerufen sind Schuldverschreibungen des freistandes Sachsen.

Sächsische Staatsbank:

Notageld von 10 Pf. bis 5 Mark. Verfall 12. Juni.

Eisenbahn-Hauptkasse:

Papiernotageld. Verfall 16. Juni. (Das Dollarnotageld der Eisenbahn ist bisher nicht aufgerufen.)

Handelskammer Dresden:

Notageld, Goldmark 0,10 bis 8 Mark. Verfall 15. Juli.

Durch diese Werbeproschre wird der Anschein erweckt, als ob die Erbskassen bedeutend günstiger seien. In Wirklichkeit ist bei eingehender Nachprüfung der Statuten der hiesigen Drückkrankenkassen und der bekanntesten Erbskassen festzustellen, daß die Drückkrankenkassen vorzuziehen sind. Trotzdem die Drückkrankenkassen keine höheren Beiträge erheben, sind ihre Leistungen weiter ausgebaut, wie diejenigen der Erbskassen. Die Verwaltungskosten sind so gering, daß sie durchschnittlich 10 Prozent der Einnahmen betragen, während die Erbskassen einen erheblichen höheren Prozentsatz der Einnahmen für Verwaltungszwecke aufwenden. Diese betragen nach Berichten der Erbskassen bis zu 30 Prozent. Außerdem liegt die Verschlechterung der Krankenkassen nicht im Interesse des Volksganzen, da durch die Verschmelzung der Kassen die Drückkrankenkassen finanziell gestärkt werden und größere Mittel wie bisher für Zwecke der allgemeinen Krankheitsüberwindung aufbringen können. Nach dem statistischen Anzeiger für den Monat Mai 1924 hatte die Kasse der 4689 Versicherten folgende Ausgaben zu bestreiten: Ärztliche Behandlung 7343 M., Zahnbehandlung 650 M., Arzneien und Heilmittel 1300 M., Krankenhauseinlagen 840 M., Krankengeld 4100 M., Wochenlohn 872 M., Sterbegeld 240 M., Verwaltungskosten 2063 M., sonstige Ausgaben 1126 M.

Der Umlauf ausländischer Zahlungsmittel. Nachdem durch die Maßnahmen der Reichsbank die inländischen Kurse der ausländischen Zahlungsmittel den ausländischen Kursen der Reichsmark angeglichen sind, die Stabilität der Währung damit also hergestellt ist, besteht kein Anlaß mehr, den Umlauf ausländischer Zahlungsmittel im Inlandsverkehr weitergehend als in Paragraph 3 der Ausführungsbestimmungen zur Valutaspekulationsverordnung vom 8. Mai 1923 (Reichsgesetzbl. I S. 279) zuzulassen. Lediglich um dem Geschäftverkehr, soweit er sich noch in ausländischer Währung abwickelt, die Möglichkeit zu geben, sich auf Zahlung in inländischer Währung umzustellen, wird die Verordnung über Annahme ausländischer Zahlungsmittel im Inlandsverkehr vom 21. Dezember 1923 (Reichsgesetzbl. I S. 1251) bis zum 28. Juni 1924 verlängert.

Verbestatt „Luftpost 1924“. Die Deutsche Reichspost hat wieder ein Verbestatt „Luftpost“ herausgegeben, das in knapper übersichtlicher Form eine Skizze der Luftpostverbindungen mit einzelnen Flugzeiten und die wichtigsten Bestimmungen für Luftpostsendungen einschließt. Der Gebührentarif, das Postamt, die in den Flugpostorten und anderen Verkehrsstellen, die gute Anschlußverbindungen an Luftposten haben, an Behörden, Firmen, Gesellschaften, Vereine und Personen mit lebhaftem Postverkehr unentgeltlich verteilt. Die Versender eifriger Post werden sich in vielen Fällen des Blattes mit Nutzen bedienen können.

Herabsetzung der Braunkohlenpreise. In den letzten Tagen hat der Reichswirtschaftsminister mehrfach Verhandlungen mit den Vertretern des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats wegen einer Herabsetzung der Preise für Briketts und Rohbraunkohle geführt. Diese Verhandlungen blieben erfolglos. Da nach dem Ergebnis der Untersuchung des Reichswirtschaftsministeriums eine mögliche Senkung der bisher für das Mitteldeutsche Braunkohlen-Syndikat geltenden amtlichen Preise für den Durchschnitt des Reichs möglich erschien und die allgemeine überaus ernste Wirtschaftslage genaueste Kalkulation der Preise unbedingt erfordert, hat der Reichswirtschaftsminister nunmehr von der ihm durch die Verordnung der Reichsregierung vom 18. Oktober 1923 gegebenen Befugnis Gebrauch gemacht und die Brennstoffpreise des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats mit Wirkung vom 16. dieses Monats von Amt wegen herabgesetzt. Die bisherigen Preise der den Gruben zunächst gelegenen Zone, die bekanntlich über den Durchschnittspreisen lagen, sind hierbei um 10 Prozent ermäßigt und als Höchstpreise für das Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats festgesetzt worden. Hierzu wird aus hergelaufenen Kreisen berichtet, daß im ostfälischen Braunkohlensyndikat von einer gleichen Maßnahme Abstand genommen sei, da die dortigen Verkaufspreise schon etwa 10 Prozent unter den Listenpreisen liegen. Für die oberflächlichen Kohlen wurde in Anbetracht der starken Streiksituation der Preisstand unverändert gelassen. Im Ruhrgebiet kommt infolge der Wicumlasten vorerst eine Ermäßigung der Preise nicht in Frage.

Verbandsrat Sächsischer Klempnermeister. Vom 12. bis 14. Juli findet in Wahren der 4. Verbandstag sächsischer Klempnermeister statt.

Der Landesverband der höheren Beamten Sachsens hält am Sonntag, den 22. Juni, mittags 12 Uhr, auf dem Belvedere (Brühlische Terrasse) im Rahmen seiner diesjährigen Mitgliederversammlung eine öffentliche Tagung ab, auf deren Tagesordnung u. a. ein Vortrag über ein allgemeines staatspolitisches Thema steht.

Schlösser-Festungstag. Am 28. und 29. Juni findet in Meichen die Tagung des Landesverbandes Sächsischer Schlösser-Festungstag statt.

Militärvereinstag in Leipzig. Am Sonnabend und Sonntag fand in Leipzig ein Kriegertag statt, zu dem sich zahlreiche ehemalige Angehörige sächsischer Regimenter eingeschrieben hatten. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Gedächtnisfeier, die am Sonntag vormittag unter Beteiligung zahlreicher geladener Ehren Gäste am Fuße des Völkerschlachtdenkmal für die Gefallenen des Weltkrieges stattfand. Die ganze Feierlichkeit nahm einen ruhigen und würdigen Verlauf.

Meichen. Am Freitag fand am rechten Elbufer, in der Nähe der Sächsischen Dienfabrik, verschiedene Kleidungsstücke gefunden worden. Anwesend dürften dieselben einem 10-12jährigen Knaben aus Arbeiterkreisen gehören. Es liegt die Vermutung nahe, daß der Eigentümer der Sachen beim Baden in der Elbe ertrunken und abgeworrenen ist. Sächsisches Ministerium über den Eigentümer oder über Fehlen eines Knaben an die nächste Volksgemeinde erbeten. Bischofswerda. Bei Überpflugung in der Steinarbeiter und Gemeindevorordnete D. Dietrich aus Schmölln an einer Wegekreuzung mit seinem Fahrrad auf ein Auto. An den Folgen des Sturzes verschied er nach wenigen Minuten.

Baiken. Die Zuchtverbände der Oberlausitz veranstalten wie im vorigen Jahre eine große landwirtschaftliche Ausstellung in Baiken in der Dürenkalerne, auf welcher außer landwirtschaftlichen Maschinen, Werkzeugen und Saatgut das beste Zuchtmaterial an Pferden, Rindern, Schweinen, Hiegen, Geflügel und Kaninchen zur Veranschaulichung und Vorführung gelangt. Ferner ist ein ländliches Turnier angegeschlossen und wird ein Verkauf von bodenkundigen Bullen der besten Oberlausitzer Blutlinien sowie von Pferden und Schweinen abgehalten.

Meichenberg. Ein Großfeuer löschte in der Nacht zum Sonnabend den dem Gasthausbesitzer Schade gehörigen Gasthof „Zum Stadtfeld“, eine der bekanntesten Wirtschaften am Orte, vollständig ein. Da in dem Gasthof zugleich die amtliche Post- und Fernsprecheinrichtungsstelle untergebracht ist, war heute morgen der gesamte Post- und Fernsprecheverkehr sowohl innerhalb der Stadt wie auch nach außerhalb völlig unterbrochen. Durch den herrschenden Sturm war zeitweilig auch die Umgebung stark gefährdet. Mit Hilfe der zahlreichen, auch aus der Umgebung, herbeigekommenen Feuerwehren gelang es gegen 5 Uhr morgens den Brand zu löschen. Die Untertageurkunde ist noch unbekannt. Der Schaden ist beträchtlich.

Wien. Im Alter von 90 Jahren verstarb am Freitag der frühere Oberbürgermeister a. D. Emil Constanin Lehmann. Von 1874 bis 30. September 1904 wirkte er als Bezirksbürgermeister in Wien und trat am 1. Oktober 1904 in den Ruhestand.

Oberkühna bei Freiberg. Der Sohn eines kleinen Fleischwursters habe am Freitag mit dem väterlichen Gesinde nach Freiberg. Dort kam er in lustige Gesellschaft und so verbrachte er bald die vom Vater mitgegebenen Rechnungsgelder. Nachdem der Wagon bei einer rasenden Fahrt in Trümmer gegangen war, mußte der junge Mann im Wagensattel nach Hause gebracht werden. Als der Vater seinem Sohne nun Vorhaltungen machte, zog dieser plötzlich seinen Revolver und schloß sich selbst ins Herz. Der Vater stürzte sich darauf in hilfloser Erregung aus dem Fenster auf Straßensplaster und mußte bewußtlos mit zertrümmerter Stirn ins Freiburger Krankenhaus gebracht werden.

Ebenso. Die braunte das Fabrikgebäude der Büchsenfabrik Gebrüder Frielich an der Reichenhauer Straße bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Entschädigung für den Brand ist noch unbekannt.

Hohenstein-Ernstthal. Wegen verletzten Ardes wurde hier der 22 Jahre alte Fabrikarbeiter Götter, Schützenstraße, verhaftet, der seine Gattin durch Leuchtgas zu vergiften suchte. Die Frau war aber rechtzeitig erwacht und so dem sicheren Tode entgangen. G. hatte mit einem anderen Mädchen ein Liebesverhältnis und das Scheitern der Ehe war die Ursache.

Waldhau bei Leipzig. Beim Diskuswerfen im hiesigen Stadion floh durch einen ungeschickten Wurf ein 3 kilo schwerer Diskus einem dem Spiele ausdauernden jungen Kaufmann an den Kopf. Der Betroffene, welcher eine schwere Schädelverletzung erlitt, brach sofort bewußtlos zusammen. — In Stangenröhren starb die 26 Jahre alte Ehefrau des Strickers Schmiedel nach dem Genuß von Wurst, in der sich durch längere Liegenlassen jedenfalls ein Giftstoff gebildet hatte.

Wolkenstein. Die staatliche Kraftwagenlinie Wolkenstein—Marienberg—Höflich—Obernau wurde am Sonnabend vor Wingen wieder eröffnet und fand gleich so starken Zuspruch, daß Sonderwagen bereitgestellt werden mußten.

Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands.

Dresden, 16. Juni. Gestern nachmittag trat im Ausstellungspalast unter starker Beteiligung und in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste der Verband der Bergarbeiter Deutschlands zu seiner 24. Generalversammlung zusammen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Wiedner vom Dresdner Ortsauschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und durch den Stadtrat Krüger namens der Stadt Dresden erörterte der zweite Verbandsvorsitzende Waldhauer den ausführlichen Bericht über die Entwicklung des Verbandes im laufenden Jahr.

Serner sprach der Wirtschaftsdirektor Müller für die sachliche Regierung, Handelsminister Biering für die preussische Regierung, ein Vertreter des Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsministeriums, sowie Vertreter ausländischer Bergarbeiterorganisationen und ein Beauftragter des internationalen Arbeitsamts in Genf. Heute vormittag wurde in die sachliche Beratung eingetreten und die Verhandlung über die Lohn- und Tariffragen ausgenommen.

Funkspruch-Meldungen und Telegramme vom 16. Juni 1924.

Staatssekretär von Walzahn erkrankt.

Berlin. Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Freiherr von Walzahn, ist, wie die Telegramm-Union erfährt, seit einigen Tagen an Lungentuberkulose erkrankt und ist gezwungen, das Amt zu hüten. Die Vertretung hat Staatssekretär von Schubert übernommen.

Waldhauer für die Revolutionsoffiziere.

Berlin. Die gestern von der kommunistischen Partei auf dem Friedhof Friedrichsfelde veranstaltete Ge-

schäftsfeier für die Revolutionsoffiziere ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Mehrere Tausend von einigen Hundert Personen, die sich im Anschluß an die Feier in der Frankfurter Allee gebildet hatten, wurden von der Polizei leicht aufgelöst. Drei Personen wurden wegen Widerstandes festgenommen.

Ein neues französisches Kriegsgerichtsurteil.

Essen. Das französische Kriegsgericht verurteilte das Vorkommando des Jungdeutschen Ordens, Heinrich Klemke, wegen angeblicher Außerordentlichkeit zu einer geheimen Organisation zu zehn Jahren Gefängnis und 10000 Goldmark Geldstrafe. Klemke wurde seinerzeit gegen Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 2000 Mark in Freiheit gesetzt. Es ist ihm noch rechtzeitig gelungen, das besetzte Gebiet zu verlassen.

Um die Freilassung der Rhein- und Ruhrgefangenen.

Essen. Wie die Telegramm-Union zuverlässig erfährt, bezieht sich der bekannte Vertreter aus den französischen Kriegsgerichtsprozessen, Rechtsanwalt Dr. Grimm aus Essen, Mitte dieser Woche nach Paris, um mit den maßgebenden Pariser Stellen wegen einer Beantragung der deutschen Rhein- und Ruhrgefangenen zu verhandeln. Die anlässlich des französischen Nationalfeiertages erwartete Beantragung der gefangenen Rhein-Ruhr-Deutschen ist ausbleiben. Ein Mitglied des Jungdeutschen Ordens, welches zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, wurde wegen der in der Ost erlittenen Mißhandlungen schon nach kurzer Zeit wieder entlassen.

Ungeheurer Vorkommnis.

Niel. (Funkspruch.) Aus Niesendorf ist seit dem 5. Juni ein Vorkommnis nach Untersuchung von 30000 M. Dienstaufgaben flüchtig. Auf seine Ergreifung und die Verhaftung des Geldes hat die Oberpostdirektion Niel eine Besoldung von 1000 M. ausgesetzt.

Die Winauer Attentäter verhaftet.

Wien. (Funkspruch.) Die Polizei verhaftete den aus Deutschland flüchtigen Herbert Rohmann sowie den Drogerienbesitzer Rintuh, die von den deutschen Behörden wegen Nordberücksichtigung verhaftet werden. Rohmann und Rintuh sind die zwei Männer, welche die bei dem Berliner Hotelwirt Schmidt bediente Gaudachschiffahrt am Ostermontag bei Wien in die Elbe warfen und die in der Elbe um ihr Leben Ringende noch durch Revolvergeschüsse und Steinwürfe zu töten suchten.

Bevorstehende Ausbeutung der bayerischen Kohlenbergwerke.

München. (Funkspruch.) Nach Blättermeldungen hat der Arbeitgeberverband der bayerischen Kohlenbergwerke der gesamten Belegschaft am 10. Juni zum 26. Juni gekündigt, weil er die nach dem Schiedsspruch für die Kohlenarbeiter zu zahlende 4 prozentige Lohnzulage nicht zahlen könne. Kommt eine Einigung nicht zustande, so sei mit einer Aussperrung von etwa 5000 Arbeitern im bayerischen Kohlenbergbau zu rechnen.

Entkündigung eines Mahnmals in München.

München. Am Sonntag wurde in der Feldherrnhalle ein Mahnmahl für die durch den Friedensvertrag verlorenen und unter fremder Herrschaft lebenden deutschen Gebiete enthüllt. Unter den Ehrengästen sah man u. a. zahlreiche Führer des alten Reiches, den bayerischen Ministerpräsidenten, mehrere andere Mitglieder der bayerischen Regierung und den früheren Kronprinzen Rupprecht. In der Weisere Rede führte Professor Gerold aus, man wolle keine Rache, sondern nur das Recht. Der heilige Wiederaufbaugedanke des Vaterlandes dürfe nicht durch Parteilichkeit erniedrigt werden. Der frühere Kronprinz Rupprecht sagte in einer Ansprache, der Ruf „Deutschland frei“, den das Mahnmahl trage, komme aus der Brust eines schwerbedrängten, von unordentlichem Unglück betroffenen Volkes. Zahlreiche Volksgenossen seien von Mutterlande getrennt, aber dennoch hätten sie trotz schwieriger Verhältnisse unentwegt die Treue zu ihm gehalten. Nachdem die Hülle von dem Mahnmale gefallen war, befestigten daran Vertreter der entlassenen Gebiete einen Eichenkranz. Der aus Straßburg vertriebene Professor Martin Ewald sprach darauf namens der Vertreter der verlorenen Gebiete den Dank aus für die Errichtung des Mahnmals. Die Feier endete mit dem Deutschlandlied.

Raubüberfall auf der Sandstraße.

Stuttgart. (Funkspruch.) Bei Göttingen, unweit Wimpfen, verübte gestern vormittag ein hiesiger Arbeiter auf der Sandstraße unter Bedrohung mit einem Revolver einen Raubüberfall auf ein des Weges kommendes Ingenieur-Gepaar. Der Räuber gab auch auf einen in der Nähe des Tatortes mit Gärtnereiarbeiten beschäftigten Mann einen Schuß ab und verletzte ihn schwer. Er erschloß sich dann selber. Der schwerverletzte Gärtnereiarbeiter, Vater von 5 Kindern, wurde in das Krankenhaus gebracht.

Die bayerischen Gemeindebeamten fordern Befolgsneuerung.

München. (Funkspruch.) Der hier tagende Zentralverband der Gemeindebeamten Bayerns nahm eine Entschließung an, die vom Reichstage eine sofortige Neuregelung der Befolgsverhältnisse mit Wirkung vom 1. Juni an fordert.

Domergue zu seinen Landsleuten.

Paris. (Funkspruch.) Der Präsident der Republik Domergue wohnte gestern abend einem Bankett bei, das seine in Paris wohnenden Landsleute veranstaltet hatten. Er hielt eine Ansprache, in der er erklärte, er sei überzeugt, daß Einfachheit und Bescheidenheit wohl vereinbar sei mit der Würde seines Amtes. Es gereiche Frankreich zur Ehre, daß so viele seiner Vorgänger, nachdem sie ihre Posten verlassen hatten, wieder einfache und bescheidene Staatsbürger geworden seien. Er habe eine sehr hohe Auffassung von den Pflichten seines Amtes, das er immer im Interesse Frankreichs ausüben werde.

Besuch amerikanischer Advokaten in Paris.

Paris. (Funkspruch.) Ende Juli erwartet man in Paris den Besuch einer Delegation der Advokatenkammern der Vereinigten Staaten. Nach dem „Nation“ ist es nicht ausgeschlossen, daß Staatssekretär Hughes, der ehemalige Vorsitzende der Advokatenvereinigung in New York, sich an der Reise beteiligen wird.

Weg eines deutschen Rennfahrers.

Milano. (Funkspruch.) In dem 24stündigen internationalen Automobil-Rennen heute der deutsche Rennfahrer Rieder auf einem N. A. B. Wagen. Rieder legte eine Strecke von 2582 km zurück.

Verbitung des Londoner Parlaments.

London. (Funkspruch.) Dem Parlamentsbericht-erstatteter des „Daily Telegraph“ zufolge hat die britische Regierung infolge Ueberhäufung mit parlamentarischen Arbeiten eine Verbitung des Parlaments beschlossen.

Marktberichte.

Auf dem Großenbäcker Wochenmarkt hielten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Erdbeeren 60 bis 70 Pf.; Butter, das Stück 85—95 Pf.; Eier, das Stück 11—12 Pf.; Hühner, das Stück 0,90—1,10 Pf.; Karkotten, junge, das Stück 20—25 Pf.; Kartoffeln, alte, 4—5 Pf.; Äpfel, 40—45 Pf.; Kohlrabi, junger, der Kopf 15—20 Pf.; Weißkohl 50 Pf.; Radieschen, das Dutzend 10 Pf.; Haselbarben 10—15 Pf.; Salat, hiesiger, die Staube 3—4 Pf.; Erdbeeren 80 Pf.; Spargel, hiesiger, 1,30—1,50 Pf.; Suppenpargel 80 Pf.; Spinat 10—20 Pf.; Zwiebeln 25—30 Pf.

Amstich festgesetzte Preise an der Produktentkörfe zu Berlin.

am 14. Juni. Getreide und Cellulose pro 1000 kg, 100% pro 100 kg. (In Goldmark der Weizenliste ober in Weizenmarkt.) Weizen, märkischer 147—151, mitteldeutscher 141—147. Roggen, märkischer 126—134, pommerischer —, weipreussischer —. Gerste, Futtergerste 140—147, Sommergerste 148—154. Hafer, märkischer 126—133, pommerischer —, weipreussischer —. Mais, loco Berlin, Waggon frei Hamburg —. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach (feinste Marken über 100%) 21,25—23,75. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach 18,50—21,25. Weizenkleie frei Berlin 8,70—8,80. Roggenkleie, frei Berlin 9,00. Haas 240. Weizen —. Viktoria-Erbsen 19—20, kleine Viktoria-Erbsen 14—15. Futtererbsen 12—13. Pelusiden 10,50—11. Ackerbohnen 13—14. Wicken 10,50—12. Lupinen, blaue 9—10, gelbe 13—13,50. Terradella 11—13. Kapulken 8,50. Weizenkleie —. Trocken-schmelze 6,40. Vollwertige Zuckerschmelze —. Torfklasse 30,70 6. Kartoffelkudon 16.

Am tliches.

Der Bürgermeister Oskern und der erste Stellvert. Bürgermeister Schrapel, beide in Zeitbain, sind am 14. Mai 1924 vom Schöffengericht Niesla wegen Verleumdung von Reichswedranghörigen verurteilt worden, und zwar: Oskern zu 250 Goldmark Geldstrafe, ersatzweise 25 Tagen Gefängnis; Schrapel zu 100 Goldmark Geldstrafe, ersatzweise 10 Tagen Gefängnis. Amtsgericht Niesla, am 16. Juni 1924.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Wer tauft

schöne Wohnung (Vorl., Küche, 3 heizb. Z., W.-Kl. u. Zubeh.) in Neu-W. Nähe Bf. ges. od. ar. in Niesla? B. D. u. C. 1303 Egl. Niesla.

Jüngere Aufwartung

für vormittags gesucht. Frau Rechtsanwält Dr. Mädel, Bismarckstr. 31, 1.

Ehrliches, keibiges Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren, für 1. Juli gesucht. Frische, Bismarckstr. 42.

Älteres Hausmädchen

w. Kochkenntnissen gesucht. Frau Schoppmann, Wettinerstr. 33, 2.

Suche zum baldigen Eintritt ein alt., zuverlässiges Hausmädchen

welches sich seiner Arbeit freut, bei hoh. Lohn u. gut. Kost. Waisfrau wird geb. Vinschote erb. an Wäpfer, Bismarckstr. 31, 1.

Mögl. sofort, spätestens 1. Juli, erfahrenes ordentliches

Hausmädchen

w. Kochkenntnissen für gut bürgerl. Hausb. (3 Pers.) nach Berlin-Friedrichshagen gesucht. Wäsche außerhalb. Gute Bezahlung, hoh. Lohn. Zu melden bei

Frau Direktor Bloch, Gröbda bei Niesla, Neues 14 Fam.-Haus.

Herren und Damen

aus höchsten Kreisen, die wirtschaftlich gesungen, sich ein Einkommen zu verdienen, wollen Offerte einreichen. Ehrenlohn, 1000 Mark unter 2 u. 3 bei an Wäpfer, Bismarckstr. 31, 1.

Suche für meinen 16-jährigen Sohn eine Lehrstelle

in groß. Kontor. (Wettinerstr. 33, 2.) B. D. u. C. 1303 Egl. Niesla.

MASCHINENFABRIK · EISENGIEßEREI
KESELICHMIEDE
RICHARD KLINKHARDT
G. m. b. H. Wurzten
Gegr. 1841
Drahtanschrift: RIKLI-WERKE · Remsp/Wurzten 15v39
Zweignwerk in Riesa a. Elbe
Fabrikniederlegen in Augsburg, Regensburg, Kronberg, Wiehe, Jh.
Bezirks-Vertrieb der deutschen Qualitäts-
Krupp- & Fahr- Erntemaschinen
wie Gras- und Getreidemäher, Garbenbinder.
Ausgesprochene Strapaziermaschinen für längste Lebensdauer durch langjährigste Erfahrungen im Erntemaschinenbau.
Günstigste Preise und Zahlungsbedingungen.
Besichtigen Sie unsere reichhaltigen Läger.

Provisionsreisender.
Tüchtiger, solider, strebsamer Herr im Alter von ca. 25 bis 30 Jahren als Reisender in einem eingerichteten Bezirk gesucht. Best. Angebote m. kurzem Lebenslauf erb. u. E. 1306 an das Kochblatt Niesla.

Wegen Betriebs Einschränkung
2 gute Arbeitspferde
Füchse
gegen sofortige Barzahlung zu verkaufen.
W. Kämpfer junr.
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Niederlassung Niesla/Elbe, Eisenstraße 2.

2 Dachdecker
werden sofort gesucht bei
Julius Diezmann, Chemnitz
— Zischestraße 23. —

Fräul. Oftermädchen
sucht sof. od. spät. Aufw. od. Stellg. O. u. F. 1306 an das Kochblatt Niesla.

Größerer Schulfknabe
als Laufling gesucht
Hohe Straße 12, 2. l.

1 hochtragende Kuh
steht zu verkaufen bei
Gutshof, Plänitz, Töbernitz.

Die beliebtesten Riesaer
Zackenfahrräder
enthalten die Abfahrts- und Anfahrtszeiten von Eisenbahn, Dampfschiff und Straßenbahn
sind wieder käuflich im „Riesaer Tageblatt“
Wettstr. 59.

Die beliebtesten Riesaer
Zackenfahrräder
enthalten die Abfahrts- und Anfahrtszeiten von Eisenbahn, Dampfschiff und Straßenbahn
sind wieder käuflich im „Riesaer Tageblatt“
Wettstr. 59.

Unterhalt. Hindertwagen
zu verkaufen.
Traac, Zeitbain Nr. 85.

Bad- u. Badewanne
neu, preisw. zu verkaufen.
W. Müller, Vöppitzerstr. 35.

1 geb. Sofa
preiswert zu verkaufen.
El. Wolf, Dammstr. 52.

Gesichts ausschlag
Widder, Flechten
erschwinden meist sehr
schnell, wenn man den Schaum
von Zucker's Patent-
Medizinal-Selb's abends
eintropfen läßt. Schaum erst
morgens abwischen und mit
Zucker-Creme nachreiben.
Großartige Wirkung von
Tausenden bestätigt. In allen
Apotheken, Drogerien, Par-
fümerie- u. Reiseapotheeken.
C. Färker, Central-Drogerie
u. B. Gennick, Riedg.-Drog.

1 groß. Rollen Bretter,
1 Rollen Glascheiben,
5 mm stark,
1 Stehpult, 2 Stb. Wagen
u. a. zu verkaufen.
Albrecht,
Wettinerstr. 20, 1.

Stroh
verkauft gänzlich
R. Thomas,
Niesla, Meißner Str. 35.

G. Heilig
Frühgebrannter
Stückfalk
Weißfalk
Vortlandgement

Langenberg

Sozialdemokratischer Parteitag.

Abd. Berlin, 14. Juni 1924.

Der Eintritt in die Tagesordnung richtete heute der Vorl. Weis anlässlich der Ermordung des italienischen Kammermitgliedes Matteotti Worte des Gedankens an den Parteitag. Dieser Mann sei ein Opfer des Diktators Mussolini und seiner aufgehetzten Banditenbanden geworden.

Darauf wird die Resolution, welche die Zugehörigkeit zur Internationalen Arbeiterhilfe, die unter kommunistischen Einfluss steht, als unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der sozialdemokratischen Partei erklärt, einstimmig angenommen.

Sieking-Osnabrück erstattet sodann das Referat über „Die Sozialdemokratie und die Landwirtschaft.“ Es müsse der unvollständigen Besitzverteilung ein Ende gemacht werden. Das Großgrundbesitztum müsse angemessen an den Steuern herangezogen werden. Der Redner fordert eine Reichsgrundsteuer nach der Ertragsfähigkeit und Debung der Produktion durch eine produktiv wirkende Steuererhebung. Er verlangt weiter Ausbau der Genossenschaften und des landwirtschaftlichen Bildungswesens und lehnt schließlich Schutzzölle ab.

Vorl. Weis gedenkt dann mit teilnehmenden Worten des schweren Eisenbahnunglücks auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin.

Nebelheid Popp-Wien begrüßt nachträglich den Parteitag im Namen der österreichischen Sozialdemokratie.

Ueber die „Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie“ referierte Dr. Silberling: Man müsse im Zusammenhang bleiben mit den lebendigen Arbeitermassen. MacDonalds Politik habe dadurch Erfolg gehabt. Die Abnahme des Sachverständigen-Gutachtens werde den Weg zu der Verständigung von ganz Europa bahnen. Die Sozialdemokratie setze sich mit aller Kraft dafür ein und werde auch den Volkswahlkampf anrufen. Das Instrument der neuen Friedenspolitik müsse der Völkerverbund sein. Die Wahl vom 4. Mai sei für einen großen Teil des Volkes eine Wahl der Desaffektieren gewesen; das habe den Erfolg der Deutschen und der Kommunisten entschieden. Wenn die Partei nicht mehr so oft zur Teilnahme an der Regierung herbeigeholt werden werde, so spreche sie das nicht, denn sie wolle nicht Konstitutionspolitik, sondern die sozialdemokratische Arbeit im Reichstag.

Einstimmig angenommen wird ein Antrag, auf dem nächsten Parteitag nach Vorbereitung durch einen Ausschuss das Thema „Sozialdemokratie und Landwirtschaft“ zu behandeln. Mit großer Mehrheit wird eine Entschließung Dr. Silberling im Sinne seiner Ausführungen angenommen.

Zur Annahme gelangt ein Antrag, der Maßnahmen zu Gunsten der Ausgewiesenen empfiehlt.

Kommunale wird das Ergraben der Vorkandwahl mitgeteilt. Gewählt sind zu Vorständen der Partei die Abgg. Müller-Brandenburg, Weis und Christen.

Damit ist die Tagesordnung des Parteitages erledigt. Vorl. Weis wendet in einem Schlusswort die Arbeiten des Parteitages. Die Partei führt in Zukunft wieder den früheren Namen „Sozialdemokratische Partei Deutschlands.“ Die Versammlung singt zum Schluss den Sozialistenmarsch.

Am Sonntag fand die Sozialistische Frauenkonferenz statt.

Sozialistische Frauentagung.

Berlin. Im Anschluss an den sozialdemokratischen Parteitag fand gestern in Berlin eine sozialistische Frauentagung statt. Die von der Frau Juchacz eröffnet und von Frau Christen im Namen des Parteivorstandes begrüßt wurde. Das einzige Referat hielt Frau Juchacz über das Thema: Die Frau und die Reichstagswahlen. Sie erklärte u. a.: Die Gefahr für die Republik sei durch die Wahlen nicht beseitigt worden und werde weiterbestehen, wenn es nicht gelänge, in die Passivität der breiten Massen der Frauen eine Wendung zu schlagen. Die Deutschenationalen dürften sich offenbar einer recht großen Sympathie bei den Frauen erfreuen, dagegen hätten die Kommunisten und die Völkischen mit Ausnahme von Bayern eine nicht so große Zahl von Frauen als Anhänger. Viele Frauen gingen lieber ins Kino als in politische Versammlungen. Daraus müsse die sozialdemokratische Frauenbewegung lernen.

Am Nachmittag fand eine längere Aussprache statt. Zum Schlusse wurden mehrere Anträge angenommen; einer davon betraf die Wiederherstellung der Rechte der weiblichen Beamten.

Strefemann über die politische Lage.

Karlsruhe, 15. Juni. In einer anlässlich der Tagung der süddeutschen Arbeitergemeinschaft der Deutschen Volkspartei veranstalteten öffentlichen Versammlung sprach Reichsaussenminister Dr. Strefemann über die politische Lage. Er behandelte zunächst die Veröffentlichung der neuen Serie der deutschen Außenpublikationen, die er in Zusammenhang mit den Fragen und mit dem um die Jahrhundertwende gemachten Bündnisangeboten kurz skizzierte. Er wies auf die damals von Deutschland verlangte durchgeführte Politik der freien Hand hin. Da diese Politik der freien Hand richtig war, siehe dahin, sie sei aber jedenfalls auf die Erhaltung des Friedens gerichtet gewesen, wie überhaupt Deutschland im Besitz der stärksten Armee der Welt seinen Einfluss nur von dem Gesichtspunkte in die Wege geleitet habe. Europa und der Welt den Frieden zu erhalten.

Wenn zum Jahresende die deutsche Außenpublikation abgeschlossen sein wird, so führt der Minister fort, dann wird es an der Zeit sein, die anderen Mächte zur Deckung ihrer Archive aufzufordern, um so die Grundlage für eine unparteiische Erörterung der Schuldfrage zu schaffen.

Gegenüber der heutigen Situation vertrat der Minister folgenden Standpunkt: Wir stehen die Folge aus dem verlorenen Krieg und zahlen deshalb die Kriegsschuld.

Wir lehnen es aber ab, als die moralisch Verantwortlichen irgendwelche Wiedergutmachungen zu leisten.

Im weiteren Verlauf seiner Rede entkräftete Dr. Strefemann den Einwand, die gegenwärtige Regierung habe keine verfassungsmäßige Grundlage, wobei er insbesondere darauf hinwies, dass der Misstrauensantrag der Deutschenationalen von der Mehrheit des Reichstages abgelehnt wurde. Er wandte sich ferner gegen die im Ausland vielfach verbreitete irrige Auffassung über die günstige wirtschaftliche Situation Deutschlands und betonte, dass durch den Entwertungsprozess dem deutschen Volkswesen ungeheure Summen verlorengegangen sind. Den Bewohnern in Frankreich stehen die Verwüstungen gegenüber, die im deutschen Volk durch die Verwüstung der westlichen Schichten der Export- und Anlagebesitzer hervorgerufen wurden. Dr. Strefemann widerlegte dann die von einer gewissen wirtschaftlichen Seite geleitete Kritik, dass die deutsche Privatwirtschaft und die deutschen Eisenbahnen durch das Sachverständigen-Gutachten des Ententes ausgeliefert würden. Es sei selbst-



Das große Eisenbahnunglück am Potsdamer Bahnhof in Berlin.

Einzelheiten zur Berliner Eisenbahnkatastrophe.

Der Augenblick des Zusammenstoßes.

Der Wagnerszug 4121 war fahrplanmäßig 8 Uhr 12 Minuten in Berlin eingetroffen und mußte, da das Ein-fahrtsignal nach dem Wanneseebahnhof noch nicht gegeben worden war, an der Halteplattbrücke halten. Der ungefähr acht Minuten später kommende Personenzug aus Magdeburg fuhr, allerdings stark gebremst, auf den haltenden Wagnerszug. Er verfuhrte nur, den Zug auf der Stelle zu bremsen und zog die Luftdruckbremse an, doch geschah dies zu spät, die Lokomotive fuhr auf die letzten Waggons des Wagnerszuges, so daß sich diese aufeinanderstürzten. Die Lage der Passagiere — der Wagnerszug war bis auf den letzten Waggon gefüllt — war eine furchtbare. Die einzelnen Abteile hatten sich ineinander verwickelt, jedoch die Türen der Abteile nicht mehr aufgingen. Die Fenster waren so ineinanderge-schoben, daß die Insassen der Abteile, die dazu überhaupt noch fähig gewesen waren, nicht mehr durch diese heraus-springen konnten. Außerdem aber waren Reibentreden durch andere Züge befeht. Zum Unglück explodierte noch ein Gasometer eines Wagens. Die Flammen schlugen empor und verwehten so den Passagieren in einigen Abteilen, sich selbst zu retten. Die zahlreichen Arbeiter des in der Nähe gelegenen Güterdepots der Potsdamer Bahn eilten sofort zur Hilfe herbei, und man alarmierte die nächste Feuerwache, die alsbald auf der Unfallstelle eintraf. Die Sappeure schlugen nun unter dem Kommando der zahlreichen Verletzten die Türen und Fenster mit den Äxten ein.

Am der Unfallstelle.

Das Unglück ereignete sich auf der Höhe der Röhrenstraße, unmittelbar vor den großen Lagerwaggons des Potsdamer Güterbahnhofs. Noch in der zehnten Vormittagsstunde bot die Unfallstelle ein Bild des Grauens. Auf dem Perron des Güterbahnhofs standen zahlreiche Kranbahnen, aus denen vielfach Blut siderte. Die Toten und Verletzten konnten nur mit Mühe aus ihrer Lage befreit werden. Die Rettungs-mannschaften mußten Äxte und Sägen zu Hilfe nehmen. Es wurden sogar Schweißapparate in Tätigkeit gesetzt, womit die Metallteile der zertrümmerten Waggons zer-

verfänglich Aufgabe der Regierung, bei den im Gange befindlichen Verhandlungen das Beste herauszuholen, vor allem auch hinsichtlich der Befugnisse des Eisenbahnkommissars. Mit den Normalbestimmungen, die zu hoch gesetzt seien, könne man sich freilich nur vermittelnd gewisser Bestimmungen über die Transferrichtung abfinden. Die Lösung der Gefangenfrage und der Frage der Ausgewiesenen sei eng mit dem Sachverständigen-Gutachten verbunden. Die militärische Räumung des Ruhrgebietes muß zu einem bestimmten Termin in Aussicht genommen werden.

Nach einer Kritik der Demonstrationen nationaler Verbände, die freilich durch die Methoden Boinecars veranlaßt seien, aber nur die Lösung der außenpolitischen Fragen erschwerteten, sagte der Außenminister: Der neuen französischen Regierung stehen wir ohne Vorbehalten gegenüber. Unsere Aufgabe ist es, einen Weg zu finden, der das Nebeneinanderleben von Frankreich und Deutschland wiederherstellt, die auf friedlichen Zusammenleben angewiesen sind und vielfach wirtschaftlich und finanziell vor den gleichen Problemen stehen. Eine andere Methode der Außenpolitik, als diejenige des Versuches einer Verständigung auf der Grundlage wirtschaftlichen Zusammenwirkens der Nationen, sehe ich nicht. Gegenüber der imperialistischen Politik Boinecars, der wir eine gleiche Macht nicht entgegenstellen können, muß die Methode der wirtschaftlichen Lösung angenommen werden. In diesem Zusammenhang forderte Dr. Strefemann am Schlusse seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen zur Hebung der Parteigeistes und zur Befreiung der Außenpolitik von parteipolitischer Einstellung auf. Es gelte das Wichtigste zu erhalten, das besetzte Gebiet von allen verhängnisvollen Lasten zu befreien und so die Grundlage zu einem künftigen Wiederaufstieg zu sichern.

Das Rätsel um Matteotti.

Rom. Bis jetzt sind im Zusammenhang mit der Affäre Matteotti insgesamt 70 Personen verhaftet worden. Unklarerweise sind die beiden, die am meisten verdächtig waren, Volpi und Viola mit Namen, entflohen. Volpi sollte im Bureau der Mailänder Falcks, wo er um Geld bat, verhaftet werden. Aber ehe die benachrichtigte Polizei ihn fassen konnte, kletterte er an einem Strich aus dem Fenster des ersten Stockwerks. „Secolo“ behauptet auf das Bestimmteste, daß die Leiche Matteottis tatsächlich im Gehäus von Vico gefunden und nach dem Hospital San Giacomo in Rom transportiert worden sei. Die Leiche weise viele Verletzungen auf. Die Angaben des „Secolo“ werden aber sowohl von der Polizei wie von der Leitung des genannten Hospitals kategorisch dementiert.

Im Zusammenhang mit dem Verschwinden des sozialistischen Abgeordneten Matteotti ist der Direktor des faschistischen offiziellen „Corriere Italiano“ verhaftet worden. Er wurde unter harter Bedeckung dem Untersuchungsrichter vorgeführt. In seinem Hause wurde eine politische Durchsuchung vorgenommen.

Rom. Mussolini hatte eine Unterredung mit Frau Matteotti, die ihn wohl auf Grund der unläufigen Berichte von der Auffindung der Leiche ihres Mannes dat-

schritten werden mußten. Der vorletzte Wagon des Wagnerszuges, des sogenannten Wagnerszuges, ist in den dreizehnten Buchstäblich hineingefahren worden. Diese Zusammen-schachtelung bewirkte, mit welcher Gewalt der Personenzug auf den Wagnerszug aufgefahren ist. Aber wie durch ein Wunder entging der letzte Wagon der Zerstörung, und das bewirkte wieder einmal, daß die alte Lehre von der Größe des Gefahrenmoments im hintersten Wagon nicht immer zutrifft. Der dritte Wagon ist gleichfalls aus den Schienen gehoben worden und hängt etwas schräg nach oben. Er hat sich von den Achsen getrennt, die noch auf dem Boden stehen geblieben sind. Die große Zahl der Verletzten erklärt sich daraus, daß der Wagnerszug sehr stark befeht war. Die beiden am schwersten mitgenommenen Waggons führten durchweg Nichtauswanderer. Unmittelbar nach dem Zusammenstoß fing der unter dem dritten Wagon befindliche Gasbehälter zu brennen an und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre zu allem Unglück noch eine Explosion hinzugekommen. Aber mit Hilfe einiger im Zuge befindlichen Löschapparate konnte der Brand bald gelöscht werden. Die Maschine des Magdeburger Zuges ist nicht allzu schwer beschädigt worden. Sie kam mit verbogenen Buffern und Gleitteilen davon, während zwei hinter ihr befindliche Güterwaggons durch den Anprall schwerer gelitten haben.

Insgesamt 3 Tote.

Berlin. Sonnabend nachmittag ist ein schwer-verletzter des Eisenbahnunglücks beim Potsdamer Bahnhof seinen Verletzungen erlegen. Damit ist die Gesamtzahl der Toten auf 3 gestiegen.

Die Schuldfrage.

Die Schuld an dem Unfall trifft, wie wir bereits berichteten, den Fahrdienstleiter im Befehlsstellwerk des Potsdamer Fernbahnhofs, der den Wagnerszug 4121 durch Block zurückmeldete, ohne daß die Einfahrt des Zuges erfolgt war. Er war hierzu in der Lage, weil seit Eintritt einer Blockstörung um 7 Uhr 40 Minuten vormittags die Auslösung der Blockstörungsperze mit der Hand erfolgen mußte. Der Fahrdienstleiter hat es weiter versäumt, sofort nach Eintritt der Blockstörung das dann allein maßgebende Zugmeldeverfahren einzuführen. — Der Fahrdienstleiter wurde, wie verlautet, nach Aufnahme des Tatbestandes vorläufig in Schutzhaft genommen.

ihre Leiche herauszugeben. Mussolini versicherte bei dieser Gelegenheit Frau Matteotti, daß die Regierung alles anbieten werde, um alle Schuldigen ausfindig zu machen. Da in dem Automobil, in dem Matteotti entführt worden ist, Blutspuren gefunden wurden, wird im übrigen allgemein angenommen, daß der Abgeordnete tatsächlich ermordet und seine Leiche entweder im Vico-See versenkt oder in den großen Wäldern der Umgegend vergraben worden ist.

Der deutsche evangelische Kirchentag.

Vielefeld. In der feierlichen Eröffnungssitzung des ersten verfassungsmäßigen deutschen evangelischen Kirchentages wurde zum Präsidenten des Kirchentages auf 6 Jahre Dr. Freiherr von Voßmann-München, Direktor der Bayerischen Handelsbank, einstimmig durch Zufall gewählt. Präsident Voßmann führte bereits auf dem verfassunggebenden Kirchentag in Stuttgart 1921 den Vorsitz. Er nimmt in der Einigungsbewegung des Welt-protestantismus eine führende Stellung ein. Zu Stellvertretern wurden gewählt Dr. Wolff-Radde, Präses der rheinischen Provinzialsynode, und Harrer Dr. Luther-Berlin.

Vertreter Sachsen beim Kirchentag in Vielefeld.

Die sächsische Landeskirche entsandte außer ihren beiden Führern Präsident Dr. Böhme und Landesbischof Dr. Ihmels 16 Vertreter, darunter angelegene Kirchenmänner wie Oberkirchenrat Sup. Dr. Köhler, Dresden, und Oberkirchenrat Jensch, Chemnitz, ferner hervorragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, mit dem Präsidenten der Landesynode, Bürgermeister Dr. Seegen, Wurzen, Kreisshauptmann v. Kottj-Balmsig, Banzen, Staatsminister a. D. Dr. Schroeder, Geh. Rat Dr. Schulz, den anerkannten Kirchenrechtler der Leipziger Universität: Professor Dr. Siebert, Chemnitz, Mitglied des Landtages, Hofrat Löbner, Leipzig, und andere. Außerdem sind jedoch noch verschiedene führende Persönlichkeiten der großen evangelischen Organisationen beteiligt: Prof. D. Rendtorff, Leipzig, für den Ostau-Adolf-Berein, Lic. Stange, Leipzig, der Reichswart der Jungmännervereine, Harrer Herr, Leipzig, der General-sekretär des evang.-soz. Ausschusses, Frau Harrer Stange, Dresden, für die Frauenverbände. Von den Religions-lehrern ist Fräulein W. Herrmann, Dresden, abgeordnet. Endlich sind unmittelbar vom Kirchenausschuß berufen worden: Dr. Laible, Leipzig, Gelehrter a. D. v. Stieglitz, Dresden, und Dr. Kropatsch, Direktor des Allgemeinen evang.-luth. Schulvereins. Gerade diese Persönlichkeiten werden den besonderen lutherischen Charakter der sächsischen Landeskirche und ihrer Aufgabe für die Gesamtheit der evangelischen Kirchen Deutschlands wirkungsvoll zum Ausdruck bringen können. So wird Sachsen mit 26 Mitgliedern unter 210 des Kirchentages vertreten sein.

Evangelisch-sozialer Kongreß.

Abd. Berlin. Ueber die Wirkung der Industrialisierung auf die Gemeinde referierte Harrer Dr. Cordes-Wilhelmsburg, indem er auf die Verflechtung des gemein-samen Lebens in den Panerngemeinden durch das Eindringen der

gang anders gerichteten Industriearbeiter hinweis, aber die Notwendigkeit betonte, daß trotzdem alle Gemeindeglieder zu einer Volkstirke zusammengefaßt werden müßten. Es müsse ein neues Gemeinleben, an dem Bauern und Arbeiter teilnehmen, geschaffen werden.

Auch der Arbeitersekretär **Springer-Stuttgart** sprach als Mitberichterstatter die Ueberzeugung aus, daß die evangelische Kirche nicht nur die kleinbürgerliche Minderheit in den Gemeinden umfassen und die Brüder aus der Industrie nicht laufen lassen dürfe. Es zeige sich wieder in den Arbeiterkreisen, die durch die Entwicklung in den letzten Jahren enttäuscht seien, eine Sehnsucht nach der Kirche, die man durch eine neue Sozialarbeit befriedigen müsse.

Der Kongreß wurde durch den Vorsitzenden **Pfarrer Gers** mit dem Wunsche geschlossen, daß der Kongreß eine Gemeinschaft werden möge zwischen Menschen, die die soziale Not sehen und sie bekämpfen möchten.



Die ersten weiblichen Generale der Welt.
Frau Irwanhowa und Frau Bulle (Sowjetrußland).

In der russischen, kommunistischen Armee sind weibliche Offiziere schon seit langem an der Tagesordnung. Jetzt ist nun auch der Fall eingetreten, daß Frauen den russischen Generalstab abfoliert und den Titel „General“ erhalten haben. Sie waren Teilnehmer an allen Bürgerkriegen in Sowjetrußland und erhielten viele Auszeichnungen. **N. N. Irwanhowa** links und **N. O. Bulle** rechts.

Volkswirtschaftliches.

21c. Leipziger Handelshochschule als Tabakmehlabau. Von der diesjährigen Leipziger Herbstmesse ab wird auch das im Meszentrum gelegene Gebäude der Leipziger Handelshochschule für Mesausstellungen zweckmäßig benutzt werden. Mit ihrem Flächenraum von 800 qm wird sie der Tabak- und Mehlmaschinenmesse als Mehl dienen.

Der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen (Sitz Essen) hat am 12. und 13. ds. Mts. in Breslau unter dem Vorsitz von Justizrat **Wandel-Essen**, Direktor von **Fried. Krupp A.-G.**, eine große Tagung abgehalten, die sich vor allem mit der Reform der Sozialversicherung beschäftigte. Der frühere Präsident des Reichsversicherungsamts **Dr. Kaufmann** legte in einem Vortrage dar, daß an der altdemokratischen Sozialversicherung festgehalten und das eine allgemeine Staatsbürgerversicherung abgelehnt werden müsse. **Prof. Dr. Heinemann-Essen**, sprach sich in einem Vortrage gegen eine Verschmelzung der verschiedenen Zweige der Sozialversicherung aus. **Ministerialrat Dr. med. König** vom Preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt legte die weitgehenden Interessen dar, die die Krankenkassen an einer ausgedehnten Schulgesundheits-

pflege haben. **Landesrat Görtner-Breslau** erbetete die Mitwirkung der Krankenkassen bei der Durchführung der öffentlichen Fürsorgeaufgaben auf Grund der neuen Verordnungen über die Fürsorgepflicht. In einer Entschließung brachte die Versammlung zum Ausdruck, daß eine angemessene Regelung der Kasernenfrage und eine Verabreichung der Verategebühren in der amtlichen Gebühreordnung dringender notwendig sei.

Das Reparationsabkommen mit England verlängert. Wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, ist das am 23. Februar zwischen der Deutschen und der Königlich-britannischen Regierung geschlossene Abkommen über die Verabreichung der Reparationsabgabe von 26% auf 5%, vom Wert der aus Deutschland nach England eingeführten Waren bis zur Inkraftsetzung des Sachverständigenurteils verlängert worden. Das Abkommen war ursprünglich mit Geltungsbauer bis zum 15. April vereinbart und alsdann bis zum 15. Juni verlängert worden. Die nochmalige Verlängerung ist erforderlich geworden, weil entgegen der ursprünglich gehegten Erwartung die Gesamtregelung der Reparationsfrage unter Einbezug der englischen Reparationsabgabe inzwischen noch nicht erfolgt ist.

Englischer Ruhenhandel. Der Wert der Einfuhr im Monat Mai belief sich auf 122 088 599 Pfund Sterling, das entspricht einer Zunahme um 32 690 253 Pfund Sterling gegenüber dem Mai des Vorjahres. Der Wert der Ausfuhr erreichte eine Höhe von 70 280 882 Pfund Sterling, das kommt einer Abnahme von 1 293 982 Pfund Sterling gleich.

Die Mittelrheinische Industrienausstellung, die die Stadt Koblenz zusammen mit dem mittelrheinischen Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure vom 14. Juni bis zum 8. Juli veranstaltet, ist am Sonntag festerlich eröffnet worden. Die Ausstellung bietet ein überaus reichhaltiges Bild über die gesamte mittelrheinische Industrie und steht technisch und künstlerisch auf anerkannter Höhe. Der Besuch der Ausstellung ist als fruchtbarer Einreisegrund von den Besatzungsbehörden anerkannt worden, sobald Einreisegeld innerhalb 24 Stunden Erledigung finden.

Vermischtes.

Schweres Unwetter über Budapest. Am Freitag in den frühen Morgenstunden ging über Budapest ein schweres Gewitter nieder. Der Blitz schlug an mehreren Stellen ein und verursachte in einem Hause einen Brand; nachmittags gegen 4 Uhr entfiel sich wiederum ein schweres Gewitter mit Hagelwetter, das vielfach Schäden verursachte. Der Telephonverkehr hatte starke Störungen zu verzeichnen. Aus der Provinz kamen Berichte über wolkenbruchartige Regengüsse ein. In **Kaposvár** zerstörte ein Hagelwetter hunderte von Heuschrecken und richtete großen Schaden an. Der Telephonverkehr mit den weitlich gelegenen Gemeinden ist gestört. Auf der Strecke **Budapest-Bruck-Wien** warf der orkanartige Wind Bäume und Telegraphenmasten auf die Gleise, wobei der Eisenbahnverkehr eine anderthalbstündige Unterbrechung erlitt. Das Dach eines Stationsgebäudes wurde vom Sturm fortgerissen, wobei drei Arbeiter verletzt wurden.

Ein schweres **Automobilunfall** hat sich, wie die „Braunschweiger Landeszeitung“ meldet, in der Nähe von **Braunschweig** ereignet, bei dem der Kaufmann **Thiel** aus **Wolfenbüttel**, der Inhaber des Kraftwagens, tödlich verunglückte. Der Unfall entstand beim Ausweichen vor einem Radfahrer, wobei der Kraftwagen gegen einen Baum gefahren wurde.

Das tragische Ende eines Lebensretters. In der Nähe von **Gelle** sah der Sohn des Gelles **Adrian** **Harz** **Trüller**, wie zwei Kinder, die des Schwimmens unkundig waren, in der **See** zu ertrinken drohten. Er warf die Kleider ab und rettete den beiden Kindern das Leben. Eine halbe Stunde später begab er sich in die **Badeanstalt**, wo er mit einem von rückwärts ausgeführten Kopfsprung in die **See** sprang. Dabei stieß er mit dem Kopf auf den Grund und brach sich das Genick. Er war auf der Stelle tot. Als der Vater des einen geretteten Kindes, ein hoher pensionierter Offizier, in die **Badeanstalt** eilte, um dem Lebensretter seinen Dank auszusprechen, sah er nur noch seine Leiche.

Goldgaben im Harz. — Ein neues **Goldland**? Vor einigen Jahren schon sind im Harz

und vor allem in der Gegend von **Thale** **Gold- und Platin** vorkommen entdeckt worden. Wie die „Magdeburger Zeitung“ berichtet, ist man diesen Vorkommen neuerdings nachgegangen, und es steht tatsächlich zu erwarten, daß sich im Harz neue große Goldquellen erschließen werden. Wegen der Loderheit der Substanzen und der geringen Höhe des Berges ist die Möglichkeit eines Tagebaues naheliegend. Die Analysen haben im Durchschnitt 6 Gramm Gold und 4 Gramm Platin pro Tonne ergeben, an besonders guten Stellen bis 25 Gramm Gold und 15 Gramm Platin. Es handelt sich nach den eingeholten Gutachten um ein durchaus abbaubärgliches Vorkommen. Ein bedeutender Geologe äußerte sich: „Ich betone in aller Form, daß ich das Vorkommen des Edelmetalls im Harz unbedingt für wert erachte, es in ausgiebiger Weise auszubilden. Bemerkenswert ist, daß drei geologische Formationen, **Aluminium, Platinium und Terzium**, die hier übereinander gelagert sind, von den Edelmetallfunden durchdrängt sind. Nach Schätzung von Sachverständigen soll die obere Schicht allein 600 000 Tonnen ausmachen. In Anbetracht der Goldknappheit stellt also das Vorkommen einen enormen Wert dar.“

Kunst und Wissenschaft.

Eröffnung des Malariaforschers Grassi. In der Aula der Universität in Rom fand gestern eine offizielle Feier anlässlich des 70. Geburtstages des Malariaforschers **Senators Grassi** statt. Unter dem Protektorat des Königs ist eine Grassi-Stiftung in Höhe von 100 000 Lire zusammengebracht worden. Die Stiftung, die von der Akademie der Wissenschaften verwaltet wird, soll verwandt werden zum Studium der Uebertragung von Krankheiten durch Tiere auf Menschen. **Prof. Grassi** hat stets wärmste Sympathie für die deutsche Wissenschaft und ihre Vertreter bekundet.

Dresdner Staatsoper. Die Leitung der Dresdner Staatsoper, deren Pläne während der Inflationzeit und durch die damit verbundenen Begleiterscheinungen oft gebremst waren, hat nach Eintritt gesicherter Verhältnisse eine durchgreifende Reorganisation ihres künstlerischen Betriebes vorgenommen, deren Auswirkungen sich in der nächsten Spielzeit bereits zeigen dürften. Ein Vergleich mit den Leistungen der Staatsoper in Berlin, München und Wien lehrt, daß die Dresdner Oper trotz der angeblichen Schwierigkeiten in Bezug auf die Zahl der Neueinstudierungen mit an der Spitze steht. Das Sollenensemble wurde durch eine Anzahl neuangeworbener Mitglieber erheblich verstärkt. Es schweben noch Verhandlungen über Gastspielverträge mit namhaften Kräften. Der Spielplan wird gründlich aufgearbeitet, indem nach und nach eine Reihe oft gespielter Opern herausgenommen wird, um später teilweise in Neueinstudierungen wieder eingeführt zu werden. Dem Schaffen von **Richard Strauß** zur Nachfeier seines 60. Geburtstages wird im Herbst eine **Strauß-Festwoche** gewidmet sein. Die laufende Spielzeit schließt mit dem 20. Juli. Die neue Spielzeit beginnt am 31. August 1924 mit einer Aufführung der **Meistersinger** von **Nürnberg**. Neben den durch feste Verträge nur dem Dresdner Institut verpflichteten Mitgliefern werden wie bisher die Herren **Battiera, Blachke, Vogelstrom** und **Taucher**, sowie **Frau Blaiside** u. d. **Osten** durch Gastspielverträge dem Hause wiederum für eine größere Zahl von Abenden zur Verfügung stehen. Dazu treten neu die Herren **Hjörn Tälén** und **Faro Dvorsky** von der Staatsoper **Berlin** für eine Reihe von Gastspielen im Laufe der Spielzeit. — Aus dem Verbands der Staatsoper **Weiden** aus: **Frau Edith Sanig** und **Herr Kammerfänger Jottmayer**, mit dem ein neuer Vertragsabschluss aus Gründen prinzipieller Natur nicht zu erzielen war. **Frau Helene Fortin** verläßt **Dresden** Mitte Oktober, um ihrem Gatten nach **Wien** zu folgen.

Von der Landesuniversität. Dem Assistenten an der Universitätsfrauenklinik **Dr. med. Richard Hornung** aus **Cottbus** ist die Lehrberechtigung für das Fach der Geburtshilfe und Gynäkologie in der Medizinischen Fakultät zu **Leipzig** erteilt worden.

Von der Technischen Hochschule. Dem Regierungs-**baurath Willy Sörger** aus **Dresden** ist die Lehrberechtigung für das Fach „Eisenbahnmotorenbetrieb“ in der Mechanischen Abteilung der Technischen Hochschule zu **Dresden** erteilt worden.

Die Lotte.

Roman von **Fritz Gänker**.

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Heinz plantete eine halbe Stunde lang mit Fern von **Kerlow** über dessen Dienstreise und erfuhr interessante Dinge von dem Kriege gegen Frankreich, an dem **Lieslottes** Vater als Hauptmann teilgenommen hatte. Aber nach und nach erlahmte das Interesse, er hörte nur noch mit halbem Ohr zu. Schließlich vernahm er von dem Siegeszuge der **Wass** **armee**, von dem Herr von **Kerlow** gerade mit glänzender Begeisterung erzählte, kein Wortlein, sondern meinte nur: „Während an **Lieslottes** denken. Er rückte auf seinem **Stuhl** unruhig hin und her, ließ die Zigarette ausgehen und sah mit einem eigentümlichen, verloren-ohnmächtigen Blick durch das Fenster.“

Herr von **Kerlow** bemerkte die Herstreueit seines vorhin so ganz gefesselten Zuhörers und lächelte leise. Er brach ab und gab noch einen Gang durch die Felder vor. Als **Heinz** bemerkte, daß er bei seiner Rückkehr kaum noch hier sein dürfte, bestellte Herr von **Kerlow** Grüns nach **Inden** und sagte im **Haus**, während er **Heinz** die Hand zum Abschied reichte: „**Lieslottes** werden Sie schon irgendwann finden, **Heinz**. Und nun **Adieu** und auf Wiedersehen!“

Als **Heinz** die Treppe nach dem Erdgeschoß hinabging, kam **Lieslottes** gerade aus der Küche. Sie hatte eine große weiße **Wirtschaftsschürze** dorgebunden und war im Gesicht vom Herdfeuer glühend rot.
„Nun willst du mich wohl um den Finger wickeln?“ rief sie ihm entgegen. „Hast du auch **Instruktion** erhalten, wie man dabei verfährt?“
„Nur **Adieu** will ich dir sagen, **Lieslottes**.“
„Aber du willst doch nicht schon fort, **Heinz**?“ Sie sah mit einem Male ganz unglücklich aus.
„Doch“, entgegnete er. „Ich habe dem Vater den letzten Abend versprochen, ein paar **Barren** Schach mit ihm zu spielen. Er erwartet mich, und ich möchte ihn nicht warten lassen. Die heutige **Mühsal** hat ihm wieder seine **Gicht** und damit eine gewisse **Unruhe** und ein gut Teil **schlechter** Laune gebracht. **Kante** **Malbe** spielt ihm zu langsam, er meint, mit der **Misse** er sich noch genug herumzergern, wenn ich wieder fort bin; ergo: Du siehst ein, daß ich nicht gut bleiben kann, so gern ich es auch möchte.“

„Na, na, **Heinz**, „gerne“ mit diversen **Einschränkungen**. Aber deine Gründe sind anzuerkennen. Es tut mir nur leid, daß du nicht zum **Abendbrot** bleiben kannst. Und ich hatte schon **Proben** meiner **Kochkunst** abgelegt und dein **Verlobungs** **gericht** — **Magout** — **Heinz**, bedenke: **Sasentagout!** in **Ausführung** genommen. Na, schadet auch nichts, dann soll's und allein **schmecken**.“
„Es ist bedauerlich, daß ich davon nun nichts **abkomme**. Mir läuft **famisches** **Messer** im **Munde** zusammen, wenn ich nur an **Sasentagout** denke. Aber trotz **Sasentagout** und der **Begierde**, deine **Küche** an **eigenen** **Ergebnissen** **sehen** zu **lernen**, muß ich doch mein **Brot** in **Pinde** **erlösen**.“

„Selbstverständlich, **Heinz!** Ich würde dich auch nie zum **Gegeleit** **bewegen** wollen.“
„Nun kommst du aber wenigstens noch ein **Stück** mit, nur bis zum **Parcours**“, bat **Heinz**.
„Sie band schon die **Wirtschaftsschürze** ab, rief der **Wamsell** zu, sie käme gleich wieder und sagte: „**Gewiß**, **Heinz**, **Warte** nur einen **Augenblick**.“

Sie eilte nach ihrem **Zimmer** und streckte das gestern abend **zurückgewachte** **Kubert** in ihre **Alledierische**. Nach kaum fünf **Minuten** stand sie schon wieder neben **Heinz**, und beide schritten gleich darauf die **Treppe** vom **Erdgeschoß** **hinauf**.
„Wann kommst du nun wieder?“ fragte sie, als sie ein **gut** **Stück** **schweigend** **nebeneinander** **hergegangenen** **waren**.
„Vor dem **Mond** **kaum**.“
„Das wäre also erst im **Herbst**, — ein ganzes halbes **Jahr**.“
„In dem du hoffentlich genügend **Zeit** hast, die **vorzu** **nehmen**, mich nicht immer **ärgern** zu **wollen**.“
„Tut ich das, **Heinz**?“
„Gewiß! **Denke** nur an den **Landwirt**, dem ich nun einmal **keine** **Sympathien** **entgegenbringen** kann.“

Sie seufzte leise. „**Zimmer**, wenn ich davon sprach, hatte ich nur das **Befremden**, dich von deiner **Ansicht** zu dem **besseren** **Gegeleit** zu **bekehren**“, sagte sie ernst, „ich tat es nie in der **Absicht**, dich zu **kränken**.“
„Von **Ausführung** darf in dieser **Angelegenheit** **keine** **Rede** **sein**, **Lieslottes**. **Wich** **lieh** **innerliche** **Ueberzeugung** zu dem **Entschlusse** **kommen**, dem **Offizier** fürs **ganze** **Leben** **treu** zu **bleiben**.“

„So bleibe es, **Heinz**. Ich will mir nie wieder das **Verbreiten** der **entgegengesetzten** **eigenen** **innersten** **Ueberzeugung** **gestatten**.“
Und als sie das sagte, bedachte sie schon, daß es eigentlich **unnützlich** sei, ihm die **Weschen** und das **Gedächtnis** zu **geben**. **Ueber** **haupt**, welches **Interesse** hatte sie nur, ihn **durchaus** zum **Landwirt** **umwandeln** zu **wollen**? Wenn das **Herz** nicht mitmachte, würde sie **immer** **etwas** **Recht**es **baraus**. **Konnte** es **ih** **auch** **nicht** **ganz** **gleichgültig** **sein**, ob er **Offizier** **blieb** **oder** **Landwirt** **wurde**?
Sie kam zu keiner **Klarheit**, obwohl sie **angestrengt** **grübelte**.

„Nun bist du mir wohl schon wieder **böse**?“ fragte **Heinz**, als sie noch immer **schweig**.
„Nein, **Heinz**“, antwortete sie, „welche **Gründe** sollten mich **böse** **bewegen**?“
Sie wollte lächeln, als sie das sagte, aber sie vermochte es nicht und sah ihm nur **traurig** in die **Augen**.
„**Keine**, **dumme**, **liebe** **Lieslottes**“, sagte **Heinz** **zärtlich** und **ergriff** **ihre** **Hand**.
Sie überließ sie ihm, und beide gingen **Hand** in **Hand**, ohne zu **sprechen**, bis zum **Ausgange** des **Parcs**. Es war schon **dämmerig**, als sie dort **ankamen**.
Lieslottes **zog** **ihre** **Hand** **aus** **der** **seinen**, **obgleich** er es **nach** **nicht** **zulassen** **wollte**, und **reichte** **ihm** **nach** **kurzem** **Ueber** **lesen** **das** **Kubert** **hin**.

„Nimm dies, es ist für dich“, sagte sie erötend und **ver** **wirrt**. „Den **Inhalt** wirst du **jedemfalls** **schon** **vor** **der** **Rück** **kehr** **in** **die** **Garnison** **lernen** **wollen**, und ich will deine **Neugierde** **auch** **nicht** **auf** **eine** **zu** **harte** **Probe** **stellen**. **Aber** **versprich** **mir**, den **Um** **schlag** **nicht** **eher** **zu** **öffnen**, als **bis** **du** **in** **Landene** **bit**. **Ja**?“

„Nicht gleich?“
„Sie sah ihn angstvoll an. „Nein! Dann müßt du's **sofort** **zurückgeben**.“
„Wut, ich **verspreche** es.“ Er **streckte** **das** **Kubert** **in** **seinen** **Arme** **um** **schling** **und** **reichte** **ih** **die** **Hand**.
„**Der** **gleichen** **Dank** **für** **die** **rätzelhafte** **Gabe**, **Lieslottes!** **Leb** **wohl!**“
„**Adieu**, **Heinz!**“
„**Weiter** **nichts**?“ fragte er, ihre **Hand** **festhaltend**. „**Keinen** **Kuß** **zum** **Abschied**?“
„Nein, **Heinz**, wir sind doch kein **Brautpaar**. Was soll's mit dem **ewigen** **Geld**? **Wessen** **hat's** **mich** **schon** **verdorren**.“
„Aber wir könnten doch ein **Brautpaar** **werden**, nicht?“
„**Heinz**, **wozu** **diese** **Kindereien**? **Zum** **Braut** **und** **Beim** **spielen**, wie wir's früher **taten**, sind wir doch schon ein **bigam** **zu** **alt** **geworden**, und, um es **wirklich** **zu** **sein**, ich wenigstens noch ein **gut** **Stück** **zu** **jung**. **Ich** **sagte** **dir** **ja** **schon** **gestern**, daß ich erst das **zweite** **lange** **Kleid** **trüge**. **Und** **wenn** **du** **nach** **mehr** **hören** **willst**: **Wenn's** **keiner** **sieht**, **näh** **ich** **Wuppen** **kleider** **und** **gliche** **Puppen** **an**, **le** **auch** **manchmal** **noch** **Indianer** **geschichten**.“

„Trotz alledem kannst du mir doch aber einen **Kuß** **geben**, so einen **Geschwister**“, **verspötte** **Heinz** **hartnäckig** **bei** **seiner** **Bitte**.
„**Geschwister** **sind** **wir** **nicht**, **Heinz**.“
„**Dickopf!** **Dann** **einen** **Kuß**, **der** **das** **Recht** **unserer** **Jugendfreundschaft** **ist**. — **Auch** **nicht**? — **Wut**, **Jungler** **Ungeminn!** **Adieu!**“
Er machte ein **böses** **Gesicht** und **ging** **schnell** **ab**, **ob** **er** **noch** **einmal** **nach** **ih** **um** **zu** **sehen**.
Sie **blitzte** **ihm** **ganz** **starr** **nach** **und** **wusste** **nicht**, ob sie **lachen** **oder** **weinen** **sollte**. **Plötzlich** **besann** **sie** **sich**, **eilte** **Heinz** **nach** **und** **stand** **erglänzend** **vor** **ihm**, **als** **er** **sich** **um** **wandte**.
„**Was** **nach**?“ fragte er **erstaunt**.
„**Dies**, **Heinz!**“

Sie **um** **schlang** **seinen** **Hals** **mit** **beiden** **Armen** **und** **küßte** **ihn** **einmal**, **zweimal** **auf** **den** **Mund**.
„**Ehe** **er** **sich** **nach** **recht** **besinnen** **konnte**, **wie** **schnell** **das** **alles** **ging**, **ließ** **sie** **schon** **davon**, **blieb** **am** **Eingang** **zum** **Parc** **stehen** **und** **rief**: **Leb** **wohl**, **Heinz**, **und** **denke** **an** **dein** **Ver** **sprechen!**“

Seine **Entgegnung** **hörte** **er** **nicht** **mehr**, **er** **ließ** **bereits** **wie** **ein** **gehobtes** **Rei** **den** **Parc** **hinauf** **und** **verlangsamte** **ihre** **Schritte** **erst** **in** **der** **Nähe** **des** **Schlusses**.
Sie **überlegte**, daß sie eigentlich **etwas** **ganz** **unver** **antwortlich** **Dummes** **getan** **habe**. **Ebens** **die** **Weschen**, **zweitens** **das** **Gedächtnis** **und** **drittens**, **das** **Alledämmer**, **die** **beiden** **Rüsse**. — **Na**, **er** **sollte** **sich** **nur** **gar** **nichts** **einbilden!**